

Gerhard's Vorschläge

Was man in Wien unternehmen kann

Besichtigen

Das Herz von Wien ist der Stephansdom. Darum soll er hier an erster Stelle erwähnt werden.

Auf den Spuren der Habsburger:

- Die Hofburg
 - (Kaiserappartements (= Sisi Museum) und Silberkammer
 - Schatzkammer und Burgkapelle
 - Prunkräume der Nationalbibliothek, Augustinerkirche, spanische Hofreitschule, Ball und Konferenzräume in der neuen Hofburg, Museen in der Neuen Hofburg (z.B. Ephesus-Museum = Völkerkundemuseum)
- Schloss Schönbrunn, Führung durch das Schloss, Wagenmuseum, Schlosstheater, Schlosspark mit Neptunbrunnen, Palmenhaus, Gloriette, Tiergarten (Besuch bei den Panda Bären)
- Galerie im oberen Belvedere (Schloss Prinz Eugens, heute Gemälde von Klimt und Schiele)
- Kaiserliches Hofmobiliendepot (7, Andreasgasse7)
- Kapuzinergruft am Neuen Markt (Grabstätte der Habsburger)
- Hermes Villa im Lainzer Tiergarten (liess Kaiser Franz Josef für seine Sisi bauen) (Sonntag = Eintritt frei)

Auf den Spuren der Babenberger:

- Schottenstift – Museum (Do, Fr, Sa 11:00 – 17:00, Führung Sa 14:30) Das Schottenstift ist das älteste Kloster Wiens und wurde von dem Babenberger Herzog Heinrich II, Jasomirgott 1155 gegründet. Führung (Samstag) sehr empfehlenswert!
- Siehe auch Ausflüge nach Klosterneuburg und Heiligenkreuz

Auf den Spuren der Römer

- Römische Ausgrabungen am hohen Markt, Eingang vis-à-vis vom Vermählungs- (Josefs) Brunnen.

Was man sonst noch unbedingt sehen muss

- Die Ringstrasse, die vor 150 Jahren anstelle der Stadtmauer und dem Glacis erbaut wurde mit allen ihren Bauten, u. a. die Oper, das Burgtheater, die Universität, die Votivkirche und
- das Kunsthistorische und das Naturhistorische Museum
- Museumsviertel (ehemalige Hofstallungen)
- Albertina, Besuch einer Ausstellung in der neu renovierten Albertina
- Wien-Museum am Karlsplatz (Sonntag Eintritt frei)
- Spaziergang in der Spittelberggasse (Alt Wiener Vorstadt Viertel - zu neuem Leben erwacht)
- Burggarten mit Mozartdenkmal (Touristen Foto Treff) und Palmenhaus mit Restaurant
- Besichtigung St. Marxer Friedhof (nicht touristisch, aber sehr eindrücklich mit Gräbern aus der Biedermeierzeit. Dort wurde am 5.12.1791 W.A. Mozart bestattet – Grab kann besichtigt werden –die meisten Touristen besuchen jedoch sein (leeres) Ehrenrab am Zentralfriedhof
- Naschmarkt (Markt, Theater a.d.Wien, Jugendstilhäuser)
Mit der U4 zur Station Kettenbrückengasse und dann zu Fuss durch den Markt mit österreichischen, italienischen, griechischen, asiatischen und orientalischen Köstlichkeiten bis zur
- Secession, am Anfang bzw. Ende des Naschmarkts. Dort befindet sich das Beethofenfries (Gustav Klimt's Interpretation der 9ten Symphonie v. Beethoven)
- Die Galerie der Akademie der bildenden Künste am Schillerplatz, eine kleine aber feine Bildergalerie mit Werken aus allen Jahrhunderten. Bekanntestes Werk ist das Weltgericht von Hyronimus Bosch.
- Kahlenberg mit Blick auf Wien (Für Fotografen besser am Nachmittag; im Sommer, wenn's dunstig ist sieht man nichts!) Die Autobuslinie 38A fährt von Heiligenstadt über Grinzing auf dem Kahlenberg.

Barockes Wien

Es wäre vermessen hier alles aufzählen zu wollen, daher ein paar Tipps für eher unbekanntes Juwelen.

- Piaristenkirche im 7. Bezirk (geöffnet ab 18:00)

Erleben

Musikalisches

- Besuch der Oper. Zu Karten im Vorverkauf kommt man über <http://www.bundestheater.at/> oder über die zentrale Vorverkaufsstelle der Bundestheater in der Operngasse 2, 1010 Wien
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 8.00 bis 18.00 Uhr,
Samstag, Sonn- und Feiertag 9.00 bis 12.00 Uhr
an Advent-Samstagen 9.00 bis 17.00 Uhr
Telefon: +43/1/514 44 - 7880
- Konzert im Musikvereinsaal (von dort kommen die Neujahrskonzerte) oder im Konzerthaus
- Vorführung der spanischen Hofreitschule in der Hofburg (entweder beim Morgentraining, oder eine Abendvorführung)

Kulinarisches

- Besuch in Grinzing (Touristen Vorzeige Heurigen)
Sonst zu einem der hunderten Heurigen rund um Wien und in Niederösterreich
- Brötchen essen im Trzesniewski (1, Dorotheergasse 1)
- Café Hawelka -Künstlertreff (1, Dorotheergasse 6)
- Ein Besuch in einem der vielen traditionsreichen Kaffeehäuser, z.B.
 - Café Landtmann (beim Burgtheater)
 - Café Griensteidl, (1,- Michaelerplatz 2) bei der Hofburg, gut getrennt nach Rauchern und Nichtrauchern
 - Café Central im Palais Ferstel (1, Herrengasse 14)
- Tichy Eis am Reumannplatz oder am Schwedenplatz

Abendprogramm

- Es läuft so viel in Wien, dass es unmöglich ist hier alles aufzuzählen. Am Besten nachsehen unter www.vienna.at
- Wer wagt einen Ausflug ins Bermudadreieck (U-Bahn Station Schwedenplatz) mit vielen In-Lokalen
- Loos Bar (1, Kärtnerstrasse 10)

Auf den Spuren berühmter Musiker (Details sowie Liste der Musikerwohnungen weiter unten).

Kirchenmusik

- Jeden Sonntag um 11:00 Orchestermesse in der Augustinerkirche (wegen Sitzplatz mindestens 20 min vorher dort sein: U4 bis Karlsplatz, dann 10min zu Fuss)
- Universitätskirche (1, Dr.-Ignaz- Seipel-Platz, d.i. am Ende der Sonnenfelsgasse) Von September bis Juni finden in der Kirche Sonntagsmessen mit Kirchenmusik von Haydn, Mozart und Schubert statt (10.30 Uhr).
- Täglich 15:00 Orgelkonzert in der Peterskirche (1, beim Graben)
- Jeden Sonntag ist ein feierlicher Gottesdienst im Stephansdom, der von der Dommusik (Chor und Orchester) begleitet wird. Siehe www.dommusik-wien.at

Spaziergänge in der Altstadt

Zusammengestellt und ausprobiert von Gerhard

Erster Spaziergang

Rund um die Hofburg. Die Besichtigung der Hofburg (Sisy-Museum, Silberkammer, etc. kostet einen halben Tag)

(U1 / U3) Stephansplatz - Graben - Kohlmarkt - Michaelerplatz - Josefsplatz - Besichtigung Nationalbibliothek - Augustinerkirche - Schatzkammer (Besichtigung) - Heldenplatz – Minoritenkirche – Kaiserin Elisabeth Denkmal im Volksgarten - Burgtheater - Mülkerbastei (Drei Mäderl Haus, Pasqualatighaus) - Schottenpassage - Schottenkirche - Freyung (mit Austria Brunnen) - Palais Harras mit Kaffee Zentral - Heiden-

WIEN Besuchsprogramm

schuss - Am Hof - Judenplatz - Altes Rathaus (in den Hof gehen – Andromeda-Brunnen) Hoher Markt - Ruprechtskirche – Schwedenplatz (U1 / U4, Ringlinien)

Prunksaal Nationalbibliothek: Di - So 10.00 - 18.00, Do 10.00 - 21.00, Führungen jeden Donnerstag 18:00

Zweiter Spaziergang

(U4) Oper - Kärtner Strasse – Stock im Eisen - Stephansplatz - Besichtigung Dom - fakultative Turmbesteigung, rund um den Dom - Deutschordenshaus - durch die Passagen beim Figlmüller vorbei (Hungrige können dort ein Riesenschnitzel essen) - Fleischmarkt - Hafnersteig – Eis essen am Schwedenplatz - Heiligenkreuzerhof - Schönlaterngasse – Jesuitenkirche - Alte Universität – (hier staunen Schweizer Besucher über die Zwingli-Tafel! Er hat eben hier an der Wiener katholischen Universität studiert) - Domgasse (Mozarthaus) – Blutgasse – Franziskanerplatz – Weihburggasse – Rauhensteingasse – Stephansplatz (U1 / U3)

Musterprogramm

Tag 1	Na	Ankunft in Schwechat Kleiner Spaziergang in der Kärntnerstrasse bis Stadtpark zum Johann Strauss Denkmal
	A	Heurigen Besuch In Grinzing (sehr touristisch) oder in Sievering (www.sievering.info) oder nach Perchtoldsdorf http://www.perchtoldsdorf.com/ oder Neustift am Wald (Fuhrgasslhuber) http://www.fuhrgassl-huber.at/ oder in Ober St. Veit.
Tag 2	V	Erster großer Stadtpaziergang rund um und in die Hofburg (Nationalbibliothek, Schatzkammer) u. linke Altstadtseite Abschluss mit einer Ringrundfahrt mit der Vienna Ring Tram (kostet extra) oder mit den Ringlinien 1 und 2 mit Umsteigen zur Besichtigung aller Ringstrassengebäude.
	Na	Prater Fahrt mit dem Riesenrad (€ 9.5) eventuell Fahrt mit der Lilliputbahn (Kombiticket)
	A	Wienerisch Essen in der City (Ofenloch - Kurrentgasse 8 Wiener Küche 533 88 44 www.ofenloch.at , Wien bei Nacht Spaziergang ein schöner Abschluss ist ein Besuch in einem 'In-Local', wie z.B. die Sky Bar im Kaufhaus Steffl. (die Kleidung sollte nicht zu leger sein!!)
Tag 3	V	Schönbrunn (Schloss und Garten inkl. Gloriette - Kaffeehalt in der Gloriette) www.schoenbrunn.at
	N	Shopping Mariahilferstrasse Wer Lust hat besucht das Quartier Spittelberg und/oder das Museumsquartier
	A	Kulturprogramm <i>Musical/Operette:</i> Raimundtheater, Volksoper, Ronacher <i>Klassisch:</i> Oper, Konzerthaus, Theater an der Wien, Musikverein, Burgtheater <i>Abwechslung:</i> Volkstheater, Akademietheater, Theater in der Josefstadt,...
Tag 4	V	Stadtpaziergang 2ter Teil rund um und in den Stephansdom und rechte Altstadtseite
	Na	individuell
	A	Heuriger oder Keller (z.B. Zwölfapostelkeller)
Tag 5 und weitere		siehe Gerhards Vorschläge; Besichtigungen und Ausflüge

Wien Links

<http://info.wien.at/>

<http://www.magwien.gv.at/MA42>

<http://www.wien-vienna.at/>

<http://www.austria.at/>

<http://www.wien.gv.at/>

<http://info.wien.at/hotels/index.html>

<http://www.wienerlinien.at/>

<http://www.khm.at/>

<http://www.mqw.at/>

<http://www.stephansdom.at/>

<http://www.belvedere.at/>

<http://www.musikverein-wien.at/>

<http://www.konzerthaus.at/>

<http://www.nhm-wien.ac.at/bundesmuseen/>

<http://www.volksgarten.at>

<http://www.albertina.at/>

<http://www.schottenstift.at/>

<http://www.wienmuseum.at/>

<http://www.musicalvienna.at/>

Ausflüge

City-City-Verbindung nach Bratislava

Ein- und Ausstiegsstelle in Wien ist der mit den Wiener Linien leicht erreichbare Schwedenplatz (Abgang Marienbrücke). Das Schnellboot erreicht in 75 Minuten die unmittelbar an der Altstadt gelegene Anlegestelle in Bratislava.

Das Schiff ist ein Schnellkatamaran in Leichtbauweise mit Jet-Antrieb. Er wurde als Prototyp eigens für den Linienverkehr zwischen Wien und Bratislava entwickelt und fährt mit Motoren von MTU, die von KW-Drive (Firma von Gerhards Schulfreund) gewartet werden.

Das Schiff bietet mit einer Spitzengeschwindigkeit von 60 km/h nicht nur ein High-Speed-Erlebnis, sondern auch High-Comfort: Der Katamaran ist vollklimatisiert, verfügt über bequeme First-Class-Bestuhlung, Panoramafenster und ein Panoramadeck. Die Fahrgäste können sich an einem Bord-Buffer mit Snacks und Drinks versorgen.

Der Fahrplan des Twin City Liners „www.twincityliner.com“ bietet vom 1. 4 bis zum 28. 10.2007 täglich drei Abfahrten von Wien bzw. drei Abfahrten von Bratislava an.

Preise: (ca. 25 € pro Strecke), Unbedingt vorreservieren!

Klosterneuburg

Das Stift Klosterneuburg verwahrt in seinen Sammlungen eine Reihe bedeutender Kunstwerke, vom weltberühmten Verduner Altar aus dem Mittelalter über barock-prachtvolle Werke bis hin zu moderner Malerei.

Der Sakrale Weg (Stiftsführung)

Sommersaison (1. 4. – 15. 11. 2007)

Führungen in deutscher Sprache: täglich um 10/11/14/15 und 17 Uhr.

Führungen in englischer Sprache: jeden Sa, So und Feiertag um 16 Uhr.

Wintersaison (16. 11. 2006 - 31. 3. 2007)

Führungen in deutscher Sprache: täglich um 10/14 und 15 Uhr. (ca. 1 Std.)

Zusatzführungen (nur in Kombination mit einer Stiftsführung buchbar.)

Dauer: jeweils zusätzlich ca. 30 Min.

"Das Mittelalter" in der Sommersaison tägl. 12 Uhr: Die Spezialführung vermittelt reizvolle Einblicke in das mittelalterliche Leben.

"Die Kaiserappartements" in der Wintersaison tägl. 11 Uhr: Einblick in die Gemächer Karls VI.

"Der Kellerblick" ganzjährig täglich 16 Uhr: Über die neu entdeckte Kellerstiege in die Kellergewölbe unter dem Stift



WIEN Besuchsprogramm

Der Imperiale Weg

Besichtigt werden können die Kaiserappartements mit prunkvollem Mobiliar, exquisiten Tapisserien und erlesenen Kunstgegenständen, sowie das Museum des Stiftes.

Führungen Imperialer Weg während der Sommersaison von Di - So von 10 – 17 Uhr zugänglich (ohne Führung!)

Der Weinkultur-Weg

führt durch die barocken Kellergewölbe von Österreichs ältestem und größtem Weingut. Bis zu 36 Meter tief steigen die Besucher in ein labyrinthartiges Kellerensemble mit meterdicken Mauern.

Führungen Weinkulturweg ganzjährig So um 16 Uhr; Dauer: ca. 1 Std.



Heiligenkreuz

Führungen:



Montag - Samstag: 10, 11, 14, 15, 16 Uhr
Sonn- u. Feiertage um 11, 14, 15, 16 Uhr.

Erwachsene: € 6,40

Schüler/Studenten: € 3,20

Senioren: € 5,40

Romanische Kirche, gotischer Kreuzgang mit Brunnenhaus, Begräbnisstätte der Babenberger im Kapitelsaal.

Am Friedhof von Heiligenkreuz ist das Grab Mary Vetsera, die Geliebte von Kronprinz

Rudolf. In Mayerling, ganz in der Nähe hat er sich erschossen. Der Teil des Jagdschlusses, in dem die Tragödie stattfand, wurde bald nach dem Ereignis abgerissen und an seiner Stelle eine Kapelle errichtet. Für die vielen Touristen wurde ein Gedächtnisraum eingerichtet. Zu sehen gibt es eigentlich nichts. www.mayerling.at

Auf den Spuren berühmter Musiker durch Wien

von **Tita Büttner**, aktualisiert von Gerhard

Erleben Sie Wien, die Welthauptstadt der Musik, auf den Spuren einiger der bedeutendsten Komponisten, die hier gelebt und gewirkt haben: Ludwig van Beethoven, Alban Berg, Johannes Brahms, Anton Bruckner, Ch. Willibald Gluck. Joseph Haydn, Emmerich Kálmán, Joseph Lanner, Franz Lehár, Franz Liszt, Gustav Mahler, Wolfgang Amadeus Mozart, Otto Nicolai, Antonio Salieri, Arnold Schönberg, Franz Schubert, Robert Stolz, Johann Strauß Vater und Sohn, Josef Strauß, Antonio Vivaldi, Carl Maria von Weber, Hugo Wolf, Carl Michael Ziehrer.

Viele der Künstler kannten einander, standen oft in einem Lehrer- Schüler-Verhältnis, waren Freunde. Diesen Beziehungen entsprangen unzählige Anekdoten, die den Original-Schauplätzen zusätzlich Faszination verleihen.

Gehzeit: ca. 2 Std.

zusätzliche Fahrzeit: ca. 30Min.

Mit Besichtigungen und Pausen können Sie einen ganzen Tag auf den Spuren berühmter Musiker gestalten – und dabei Wiens malerische Altstadt erleben...

Fragen Sie in Ihrem Hotel oder in der Tourist-Info am Albertinaplatz (täglich 9-19 Uhr) nach dem Gratis-Stadtplan und dem Monats-Programm des Wien-Tourismus. Auch die Wien-Karte 18.50 Euro - mit 72-Stunden-Ticket für die öffentlichen Verkehrsmittel und 170 Ermäßigungen in Museen und Sehenswürdigkeiten, beim Shopping, im Restaurant und im Café) ist ein nützlicher Begleiter.

Beginnen Sie im Herzen der Stadt – auf dem Stephansplatz (U1, U3)

STEPHANSDOM

Wiens Wahrzeichen, der „Steffl“, kann manche Geschichte von berühmten Musikern erzählen – zum Beispiel von **Joseph Haydn** (1732 Rohrau N.Ö.- 1809 Wien), der mit acht Jahren nach Wien kam und in dieser Kirche seine Karriere als Chorknabe begann. Neun Jahre lang (bis zu seinem Stimmbruch) erhielt er hier eine umfassende musikalische Ausbildung. Mit 28 Jahren, am 26. November 1760, heiratete Haydn in diesem Dom. Und zwar nicht jene Frau die er liebte, denn die war ihm ins Kloster entwischt, sondern deren ältere Schwester.

Das Totenbuch von St. Stephan erwähnt übrigens 1741 **Antonio Vivaldi** (1678 Venedig – 1741 Wien). Nachdem in Italien die Ära des Virtuosen zu Ende gegangen war, kam er völlig verarmt nach Wien, um hier nochmals sein Glück zu versuchen. Ohne Erfolg. Er starb mittellos und wurde, da er im „Hauptberuf“ Priester war („mit den roten Haaren“), feierlich im Stephansdom eingeseget.

Christoph Willibald Gluck (1714 Erasbach – 1787 Wien), **Antonio Salieri** (1750 Legnago/Venedig – 1825 Wien), **Franz Schubert** (1797 Wien – 1828 Wien) und **Wolfgang Amadeus Mozart** (1756 Salzburg – 1791 Wien) sind ebenfalls hier im Totenbuch vermerkt, Mozarts Hochzeit mit Constanze und die Taufe von zwei ihrer sechs Kinder, sind im Archiv der Kirche festgehalten.

Schwer verschuldet hatte sich Wolfgang Amadeus im Mai 1791 um die gut bezahlte Stelle des Domkapellmeisters von St. Stephan beworben, die er bis zum Tod des alten, kranken Vorgängers, unentgeltlich ausüben sollte. Noch bevor er die Stelle offiziell antreten konnte, starb er 35-jährig – am 5. Dezember 1791, nur wenige Schritte von hier, in der Rauhensteingasse 8. Kurz vor seinem Tod schrieb er in einem Brief: „Ich bin am Ende, bevor ich mich meines Talentes freuen durfte. Und das Leben war doch so schön.“ An der Stelle des Sterbehauses steht heute das „Kaufhaus Steffl“ mit Mozart-Memorial und –Shop.

WIEN Besuchsprogramm

Knapp 60 Jahre nach Mozarts Tod gaben einige tausend Menschen **Johann Strauß Vater** (1804 Wien – 1849 Wien), dem „Ur-Vater“ des Wiener Walzers, das letzte Geleit zu diesem Dom. Sein **Sohn Johann** (1825 Wien – 1899 Wien) setzte das väterliche Werk fort und avancierte zum weltberühmten „**Walzerkönig**“. Im Alter von 37 Jahren wagte er in diesem Dom erstmals den Schritt in die Ehe. Die glückliche Braut war Henriette Treffz, genannt „Jetty“, eine 44-jährige Opersängerin und Mutter von sieben unehelichen Kindern. Allen Unkenrufen zum Trotz wurde die Ehe nicht nur glücklich, sondern Jetty erwies sich auch als äußerst erfolgreiche Managerin ihres berühmten Mannes.

Am Stephansplatz beginnt die Singerstraße (siehe Stadtplan). Mit wenigen Schritten erreichen Sie hier das

DEUTSCHORDENSHAUS (1., Singerstraße 7)

Im Vorhof, neben dem Eingang der stimmungsvollen, kleinen Kirche weist eine Gedenktafel darauf hin, dass **Mozart** vom 18. März bis 2. Mai 1781 hier wohnte. Es waren zwar nur wenige Wochen, doch die sollten für Mozarts Zukunft von entscheidender Bedeutung sein: Hier kam es zu den heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem jungen Genie und seinem Dienstgeber, dem Salzburger Erzbischof. Sie führten dazu, dass der 25-jährige Mozart kündigte und beschloss, als „freischaffender Künstler“ in Wien zu bleiben.

Eine selbstbewusste und mutige Entscheidung angesichts der aufgezehrten Ersparnisse des einstigen „Wunderkindes“. Ein Start in das bewegte Jahrzehnt eines Künstlerlebens mit triumphalen Erfolgen, einer glücklichen Ehe, Kindern, Wohlstand und Ansehen, aber auch mit Niederlagen, Intrigen, Krankheit, Schulden und am Ende einem frühen Tod.

Im Hof des Deutschordenshauses, wo Sie die **Schatzkammer des Deutschen Ordens** besichtigen können, sehen Sie Fenster mit alten, schmiedeeisernen Gittern. Dahinter verbirgt sich ein kleines Theater aus dem 18. Jahrhundert, in dem Mozartkonzerte aufgeführt werden. Durch den zweiten Hof (wo ein Kaffeehaus Tische und Sessel aufgestellt hat) gelangen Sie wieder auf die Singerstraße.

*Ein paar Schritte nach links, und Sie befinden sich in der Blutgasse. In den malerischen Innenhöfen auf Nr. 9 und Nr. 3. scheint die Zeit stehen geblieben zu sein! Als **Wenzel Müller** (1767-1835) von seinem Fenster aus in diesen Hof blickte wurde er zu dem Lied: „Kommt ein Vogerl geflogen“ inspiriert. Am Ende der Blutgasse stoßen Sie direkt auf die Domgasse.*

MOZART-GEDENKSTÄTTE „Mozarthaus, ehem. Figarohaus“

(1., Domgasse 5. täglich, außer Mo., 9 - 18).

In der herrschaftlichen Wohnung dieses Hauses war **Mozart** mit seiner Familie vom 29. September 1784 bis zum 24. April 1787 glücklich. Großartige Werke sind hier entstanden, unter anderen „Die Hochzeit des Figaro“, ausgelassene Feste wurden gefeiert, man musizierte und spielte Billard. Sein väterlicher Freund **Haydn** kam zu Besuch, und Mozarts junger Schüler **Johann Nepomuk Hummel** lebte sogar zwei Jahre im sogenannten „Figaro“-Haus. Wahrscheinlich befand sich auch der 17-jährige **Ludwig van Beethoven** (1770 Bonn-1827 Wien) unter den Besuchern. Er war eigens aus Bonn angereist, um bei Mozart Stunden zu nehmen, musste jedoch wegen seiner todkranken Mutter abreisen, bevor der Unterricht begann.

Nach Verlassen des Mozarthauses wenden Sie sich nach rechts und kommen durch den Durchgang Domgasse 2 wieder auf den Stephansplatz – zur Rückseite des Domes. Gleich gegenüber dem Tor, durch das Sie ins Freie getreten sind, befindet sich unter der Capistrankanzel die Kreuzifixkapelle, von wo aus Mozarts Leichnam zum Friedhof St. Marx gebracht wurde.

Gehen Sie nun durch den Durchgang des Hauses Stephansplatz 6 in die Wollzeile und benutzen Sie dort ein weiteres „Durchhaus“: Wollzeile 5a. So gelangen Sie zur Bäckerstraße. Wenden Sie sich nach rechts. Vielleicht können Sie etwas Zeit für die alten Innenhöfe auf dem folgenden Wegstück erübrigen: Bäckerstraße 7 ist eines der wenigen Bürgerhäuser mit Renaissance-Arkaden aus dem 16. Jahrhundert und

WIEN Besuchsprogramm

einer Sammlung alter Schmiedeeisenarbeiten an den Wänden. Bäckerstraße 12 trägt die Hausbezeichnung „allwo die Kuh am Brett spielt“ mit dementsprechenden Freskenresten. Im barocken Bürgerhaus Haus auf Nr. 16 wurde im Hof eine moderne Kletterwand eingerichtet. Gleich darauf stehen Sie auf dem

DR.-IGNAZ- SEIPEL-PLATZ

Werfen Sie einen Blick in die Universitätskirche (Jesuitenkirche) aus dem Jahr 1627. Die „vorgetäuschte Kuppel“ sehen Sie am besten, wenn Sie vom hellen Stein des Mittelschiffes aus empor schauen. Von September bis Juni finden in der Kirche Sonntagsmessen mit Kirchenmusik von Haydn, Mozart und Schubert statt (10.30 Uhr). Schweizer Gäste wundern sich über die Tafel mit dem Hinweis auf den Reformator Huldreich Zwingli, der hier an der katholischen Universität studiert hat.

STADTKONVIKT (vormals alte Universität)

1., Dr.-Ignaz-Seipel-Platz (gegenüber der Akademie)

In diesem Haus, das Sie leider nicht besichtigen können, war sowohl das „Akademische Gymnasium“, als auch das „Kaiserlich-königliche Stadtkonvikt“ untergebracht. Hier erhielt der elfjährige **Franz Schubert** von 1808 bis 1813 eine profunde schulische und musikalische Ausbildung als Hofsängerknabe. **Antonio Salieri**, hatte als zuständiger Hofkapellmeister das überragende musikalische Talent des Knaben erkannt und den begehrten Stiftungsplatz befürwortet.

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN 1

Dr.-Ignaz-Seipel-Platz 2

Der prachtvolle Festsaal der Akademie der Wissenschaften kann wochentags von 8 bis 17 Uhr besichtigt werden (wenn keine Veranstaltungen stattfinden; bitte beim Portier fragen). Am 27. März 1808 wurde hier in der Aula der 76. Geburtstag von **Joseph Haydn** gefeiert. Alles was Rang und Namen hatte war anwesend (auch Haydns ehemaliger Schüler **Beethoven**). Geschmückt mit allen Orden und Auszeichnungen wurde der greise Musiker unter dem Jubel der Anwesenden auf einem Tragsessel herein getragen, um einer sensationellen Aufführung seiner „Schöpfung“ beizuwohnen. Dies sollte des Meisters letzter Auftritt sein. Ein Jahr später, im Mai 1809, als Wien gerade von Napoleon besetzt war, schloss Joseph Haydn für immer die Augen. Napoleon postierte vor dem Haus des Komponisten (heute eine **Haydn- Gedenkstätte mit einem Brahms-Gedenkraum**, Wien 6., Haydngasse 19) eine Ehrenwache.

- Im Dezember 1813 feierte der 43-jährige **Beethoven** in der Aula der Akademie ebenfalls einen triumphalen Erfolg – mit seiner 7. Symphonie und der Uraufführung seines symphonischen Werkes „Wellingtons Sieg in der Schlacht bey Vittoria“, in dem er Napoleons Niederlage in Spanien dargestellt hatte. Er hatte beide Werke dirigiert, doch konnte er den tosenden Beifall, mit denen sie aufgenommen wurden, nicht hören. Denn zu diesem Zeitpunkt war Beethoven bereits taub. Wenige Monate später gelang Ludwig van mit diesem Programm sogar der internationale Durchbruch. Denn die zum soeben beginnenden Wiener Kongress angereisten Staatsmänner waren von Beethovens Musik geradezu überwältigt und warben in ihrer Heimat für den Musiker.

*Folgen Sie nun der Bäckerstraße weiter bis zum Stubenring (siehe Stadtplan). Ganz nach Belieben können Sie nun Ihren Weg zu Fuß fortsetzen oder ein paar Stationen auslassen, um mit der **Straßenbahn** über die prachtvolle Ringstraße zu fahren und dabei verschiedenste „musikalische Abstecher“ zu unternehmen. Etwa an den Stationen (siehe Stadtplan)*

SCHWARZENBERGPLATZ mit dem nahen Schönberg-Center (3., Schwarzenbergplatz / Zaunergasse 1)

OPER mit Staatsoper, Musikverein, Herbert v. Karajan Centrum und Theatermuseum

BURGRING mit Mozart Denkmal, Sammlung alter Musikinstrumente, Burgkapelle

RATHAUSPLATZ / BURGTHEATER mit Strauß und Lanner Denkmal

SCHOTTENTOR / UNIVERSITÄT mit dem Pasqualati Haus, einer Beethoven Gedenkstätte

WIEN Besuchsprogramm

*Wenn Sie unsere Route zu **Fuß** fortsetzen, überqueren Sie nun den Ring zum*

STADTPARK

Hier finden Sie die Denkmäler von **Anton Bruckner** (1824 Ansfelden. – 1896 Wien), **Franz Lehár** (1870 Komorn – 1948 Bad Ischl O.Ö.), Operetten-Genie **Robert Stolz** (1889 Graz – 1975 Berlin) und Liederfürst **Franz Schubert** sowie eines der meistfotografierten Denkmäler der Welt: das „Goldene Denkmal“ von **Johann Strauß**. Die Geige spielbereit, umrahmt von tanzenden, schwebenden Figuren wird der „Walzerkönig“ dargestellt. „Schani“ hat die Welt im $\frac{3}{4}$ -Takt erobert – 500 Werke hat das Musikgenie hinterlassen, darunter so unvergessliche wie der „Donau-“ und der „Kaiserwalzer“ sowie die Operette „Die Fledermaus. *Bevor Sie den Stadtpark verlassen, werfen Sie doch einen Blick in den prächtig renovierten **Wiener Kursalon**. Er wurde 1867 erbaut. Damals begeisterten hier die Promenaden-Konzerte der Strauß-Brüder das Wiener Publikum, heute sorgen Walzer-Shows für Stimmung. Überqueren Sie die Ringstraße und gehen Sie die Johannesgasse entlang zur Seilerstätte.*

HAUS DER MUSIK

1., Seilerstätte 30, täglich 10 bis 22 Uhr, günstiger mit der Wien-Karte

Hier erwarten Sie auf vier Etagen einzigartige, faszinierende Hörerlebnisse – vom einfachen Geräusch bis zur Musik der Zukunft. Haydn, Beethoven, Schubert, Strauß, Mahler und selbstverständlich auch Wolfgang Amadeus Mozart werden auf unterhaltsame Weise vorgestellt. In den Jahren 1841-1847 wohnte der Komponist der „Lustigen Weiber von Windsor“ Otto Nicolai in diesem Haus. Mit den Mitgliedern des Hofopernorchesters, gründete er 1842 die „Wiener Philharmoniker“, die in der ersten Etage des Hauses ihr Museum haben. Möchten Sie vielleicht einmal dieses vermutlich beste Orchester der Welt dirigieren? Moderne Technik macht´s im Haus der Musik möglich – aber halten Sie unbedingt das Tempo und verpassen Sie keine Einsätze, die virtuellen Musiker sind unerbittlich ... Übrigens haben Sie vom Café-Restaurant der Dachetage aus einen herrlichen Ausblick über die Dächer der Stadt.

Durch die Krugerstraße kommen Sie in die Akademiestraße, die Sie bis zur Bösendorferstraße gehen, wobei Sie den Kärntner Ring überqueren.

MUSIKVEREIN

Eingang Bösendorferstraße 12 (Führungen: Sept.-Juni Mo.,Mi.,Fr.-So 13.30, im Juli und August täglich 11 Uhr)

Der „Goldene Saal“ des Wiener Musikvereins ist durch das alljährlich in alle Kontinente übertragene Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker der wahrscheinlich berühmteste Konzertsaal der Welt. „Hausherr“ des Gebäudes ist die „Gesellschaft der Musikfreunde“, die Wiener Philharmoniker sind deren weltberühmte Mieter.

Zum Eröffnungsballett, im Jänner 1870, komponierte **Johann Strauß** den Walzer „Freut Euch des Lebens“. Den Walzer „Seid umschlungen Millionen“ widmete der Walzerkönig seinem Freund **Johannes Brahms** (1833 Hamburg – 1897 Wien), der mit 29 Jahren nach Wien gekommen war und mit 39 die künstlerische Leitung der Musikfreunde-Konzerte übernahm. Er hatte einen Stammplatz in der Direktionsloge des „Goldenen Saales“, und der zweitgrößte Konzertsaal des Hauses trägt heute seinen Namen.

Brahms war sechs Jahre nach Beethovens Tod in Hamburg auf die Welt gekommen. In Wien fühlte er sich seinem großen Idol besonders nah. Einem Freund schrieb er einmal: „Ich werde nie eine Symphonie komponieren. Du hast keinen Begriff, wie unsereinem zumute ist, wenn er immer so einen Riesen hinter sich marschieren hört“. Schlussendlich vollendete Brahms doch vier Symphonien. Der ewige „Single“ starb mit

WIEN Besuchsprogramm

64. Sein Denkmal finden Sie in unmittelbarer Nähe zwischen Musikverein und Karlskirche. (im Resselpark), sein Ehrengrab auf dem Zentralfriedhof, neben Strauß, Beethoven und Schubert.

*Auf dem Weg zur Oper könnten Sie im **Herbert von Karajan-Center**, Kärntner Ring 4, vorbeischauen. Hier finden Sie im Shop alle verfügbaren CDs, Videos und DVDs des großen Dirigenten. Außerdem Musikkultur und ein spezielle Angebote für Kinder. Auch ein Programmheft mit Veranstaltungen etc. liegt auf.*

WIENER STAATSOPER

1., Kärntner Ring

Seit das Opernhaus am 25. Mai 1869 mit Mozarts „Don Giovanni“ eröffnet wurde, genießt es einen erstklassigen Ruf in der Musikwelt. Bedeutende Direktoren wie **Gustav Mahler**, **Richard Strauss**, **Karl Krauss**, **Karl Böhm** und **Herbert von Karajan** haben sie geprägt. Im zweiten Weltkrieg stark beschädigt, wurde sie wieder aufgebaut und 1955 mit **Beethovens** „Fidelio“ feierlich eröffnet.

Gehen Sie um die Oper herum, an ihrer Rückseite gelangen Sie über den Albertinaplatz zum

THEATERMUSEUM im PALAIS LOBKOWITZ

1., Lobkowitzplatz 2. außer Mo. täglich 10-17, Mi 10-20, günstiger mit Wien-Karte

Ein wirklich einmaliges Museum, für das Sie sich als Theaterfan noch mehr Zeit nehmen sollten. Generationen der Fürsten Lobkowitz waren nicht nur Besitzer dieses Palais, sondern auch großzügige Musikmäzene. So wurde u.a. das musikalische Talent des jungen **Christoph Willibald Gluck** (1714 Erasbach – 1787 Wien) von ihnen entdeckt und gefördert.

Kaiserin Maria Theresia machte den Komponisten zum Lehrer einiger ihrer 16 Kinder, u.a. auch für Marie Antoinette, die sich später als Frau von König Ludwig XVI sehr für ihren ehemaligen Lehrer in Paris engagierte. Gluck reformierte die Oper und genoss hohes Ansehen. So schätzte zum Beispiel auch Mozart den Einfluss und die Unterstützung des väterlichen Freundes Gluck.

Der „Eroica Saal“, den Sie in diesem Palais besichtigen können, erinnert daran, dass **Ludwig van Beethoven** hier zum ersten Mal seine 3. Symphonie dirigierte. Es war eine private Vorführung für seinen großen Gönner, Franz Joseph Maximilian Fürst Lobkowitz, dessen Beteiligung an einer lebenslangen Rente für Beethoven es zu danken ist, dass der bedeutende Komponist beschloss, in Wien zu bleiben.

Gehen Sie die Augustinerstraße entlang zum

JOSEFSPLATZ

benannt nach Kaiser Joseph II., dem Sohn und Nachfolger von Kaiserin Maria Theresia. Er war nicht nur ein großer Reformator, sondern auch ein ausgezeichnete Musiker und Komponist. Viele bedeutende Musiker mussten einst gerade diesen Platz überqueren, um zu wichtigen Aufführungsstätten zu gelangen – etwa zu den Redoutensälen, zur Nationalbibliothek, zur Augustiner Kirche, zu den Palais Pallavicini und Pallfy, die bis heute gelegentlich für musikalische Darbietungen genutzt werden.

MICHAELERPLATZ / MICHAELERKIRCHE

In der Michaelerkirche hatte der 17 jährige **Haydn** 1749 Orgel gespielt (er wohnte nebenan in einer kleinen Dachkammer), und hier wurde **Mozarts** Requiem nur wenige Tage nach seinem Tod bei der Seelenmesse für den Komponisten uraufgeführt. In der Kirche finden Sie gleich rechts vom Eingang zwei düstere Relief-

WIEN Besuchsprogramm

darstellungen mit folgendem Text: „Am 10. Dezember 1791 wurde in dieser Kirche für Wolfgang Amadeus Mozart das Seelenamt gehalten, dabei erklangen Teile seines Requiems zum ersten Mal.“

Wenn Sie aus der Michaelerkirche treten, erblicken Sie das großzügige Michaelertor. Links davon stand bis 1888 das alte Burgtheater. Es wurde nicht nur als Sprechtheater, sondern auch als Opernbühne und Konzerthaus verwendet. Hier fanden die Erstaufführungen von Glucks „Orpheus und Eurydike“ und von Mozarts Opern „Die Entführung aus dem Serail“, „Die Hochzeit des Figaro“ und „Cosi fan tutte“ statt. Auch Haydns Kaiserhymne feierte hier bei ihrer ersten Aufführung einen großen Triumph. Haydn hatte sie anlässlich des Geburtstages von Kaiser Franz II. (am 12.2.1797) komponiert. Ihre Melodie sollte bis 1918 und nochmals von 1929 bis 1938 Österreichs Nationalhymne sein, die Melodie zur deutschen Nationalhymne ist sie bis heute geblieben.

Gehen Sie nun durch das Michaelertor und genießen Sie den Spaziergang durch die prachtvolle Anlage der Hofburg. Auch hier sind „musikalische Schätze“ verborgen:

BURGGKAPELLE

Im Schweizerhof, Besichtigung: Mo.-Do. 11-15, Fr. 11-13 Uhr, sonntags u. feiertags Gottesdienste mit den Wiener Sängerknaben, von Sept. – Juni um 9.15 Uhr

Die kaiserliche Hofkapelle hat einen einzigartigen Stellenwert in der Musikgeschichte Österreichs: Viele Mitglieder der Kaiserfamilie genossen eine ausgezeichnete Musikerziehung, und sie engagierten und förderten die besten Interpreten ihrer Zeit, die in der Burgkapelle oftmals auftraten. Heute können Sie hier die Wiener Sängerknaben bei Gottesdiensten hören.

Wenn Sie auf dem Heldenplatz stehen, blicken Sie auf die breite Stiegenanlage der Neuen Burg. Dort befindet sich die

SAMMLUNG ALTER MUSIKINSTRUMENTE

Neue Burg, täglich, außer Dienstag, von 10-17.30 Uhr, günstiger mit der Wien-Karte

Wenn Sie eine Vorliebe für alte Musikinstrumente und kaiserliches Ambiente gleichermaßen haben, sind Sie hier genau richtig. Leihen Sie einen Audio Guide aus und spazieren Sie durch die Sammlung. Neben wertvollen Stücken aus der Musikgeschichte wie etwa jene Flügel, auf denen Chopin, Beethoven, Johann Strauß, Liszt, Schumann, Brahms und die kaiserliche Familie gespielt haben, finden Sie hier auch Kuriosa. Etwa Instrumente aus der Biedermeierzeit, die in Spazierstöcke „verwandelt“ werden können, platzsparende Pyramiden-, Giraffen- und Schrankklaviere sowie ein „stummes“ Klavier zum Üben der Fingerfertigkeit. Hören Sie sich die einzig erhaltene Originalaufnahme der Johann-Strauß-Kapelle an, den „Frühlingsstimmenwalzer“, 1877 auf einem Phonographen von Thomas A. Edison verewigt. Auch die Zither von **Anton Karas** ist ausgestellt. Er hat das Kunststück zuwege gebracht, mit einer einzigen Komposition Welt- ruhm und Reichtum zu erlangen, nämlich mit der Melodie zum Film „Der Dritte Mann“.

*Direkt gegenüber der Neuen Burg liegt der „Volksgarten“ mit einem gemütlichen „Tanzcafé“, in dem einst **Johann Strauß** und seine Kapelle zum Tanz aufspielten. Freitag, Samstag, Sonn- und Feiertag können Sie dort selbst das Tanzbein schwingen. (Info: www.volksgarten.at). Verlassen Sie das Areal der Hofburg durch das Burgtor, gehen Sie links an der Ringstraße den Burggarten entlang und betreten Sie den Park beim nächsten Tor.*

Mozart-Denkmal

1., Burggarten

Von Frühling bis Herbst umrahmt dieses Denkmal (von Viktor Tilgner 1896 geschaffen) ein Rasenteppich mit einem Notenschlüssel aus Blumen. Die Turmspitzen von Stephansdom und Augustiner Kirche, alte Bäume und blühende Sträucher sorgen zusätzlich für Lokalkolorit. An der Vorderfront des Denkmalssockels

WIEN Besuchsprogramm

finden Sie ein Relief mit einer Szene aus „Don Giovanni“ (Uraufführung am 29. Oktober 1787 in Prag). Darüber eine steinerne Klaviatur, Masken, Instrumente und musizierende Putti. Die Rückseite zeigt „Wolferl“, das musikalische „Wunderkind“, am Klavier, mit Schwester „Nannerl“ und Vater Leopold Mozart.

•

Auf der Ringstraße nehmen Sie Straßenbahnlinie 1 bis zur Station Rathausplatz / Burgtheater

DENKMAL VON JOHANN STRAUSS VATER UND JOSEPH LANNER

1., Rathauspark – vom Burgtheater aus gesehen, in der linken Hälfte des Parks

Den beiden „Ur-Vätern“ des „Wiener Walzers“ wurde hier „von den dankbaren Wienern“ ein Denkmal gesetzt (gestaltet 1905 von Franz Seifert). Johann Strauß VATER – Johann Strauß SOHN: Die Namensgleichheit der beiden Walzer-Legenden führt immer wieder zu Verwechslungen. Damit nicht genug, hatte Vater Strauß noch zwei weitere, musizierende Söhne: Josef und Eduard. Und die mit all diesen "Sträußen" keineswegs verwandten Komponisten Richard Strauss und Oskar Straus machen die Verwirrung komplett.

Hier zur Entwirrung ein paar Fakten:

Johann Strauß VATER, 1804 – 1849, erfand u.a. den „Radetzkmarsch“

Johann Strauß SOHN, 1825 – 1899, der "Walzerkönig“, komponierte u.a.

„An der schönen blauen Donau“, „Die Fledermaus“, den „Zigeunerbaron“ etc.

Josef Strauß, 1827 – 1870, der zweite Sohn, schrieb

„Dorfschwalben aus Österreich“, „Sphärenklänge“ etc.

Eduard Strauß, 1835 – 1916, der dritte Sohn, setzte ca. 300 Tänze in Musik

Richard Strauss, 1864 – 1949, mit keinem der bisher genannten verwandt, schrieb u.a. „Der Rosenkavalier“, „Frau ohne Schatten“ etc.

Oskar Straus, 1870 – 1954, ebenfalls mit keinem der bisher genannten verwandt, komponierte „Ein Walzertraum“ etc

Und wer war Joseph Lanner, der auf dem Denkmal mit Vater Strauß verewigt ist? Ebenfalls ein Walzergenie. Er war immerhin erst 18, als er den 15jährigen Johann Strauß Vater in sein Quartett aufnahm. Sie komponierten und spielten Tanzmusik – in Gasthäusern, Cafés und auf Bällen. Ihre Walzer waren besonders schwungvoll, und sie spielten mit solcher Begeisterung, dass sie ihr Publikum in einen regelrechten „Walzer-Rausch“ versetzten. Die Aufträge häuften sich, das Orchester wurde größer, bald spielte man an einem Abend auf mehreren Veranstaltungen. Mit 21 Jahren trennte sich Strauß Vater schließlich von Lanner, gründete sein eigenes Orchester, ging auf Tourneen und begeisterte bald ganz Europa. Joseph Lanner blieb lieber seinem Wiener Publikum treu. Lanner starb mit 42 und einige Jahre später sein Freund Johann mit 45 Jahren. Ganz Wien trauerte!

Kehren Sie zurück zur Straßenbahnhaltestelle auf der Ringstraße – über den Rathausplatz, auf dem im Juli und August allabendlich das Musikfilm-Fest die Verfilmung aufregender Konzerte und Opern gratis präsentiert. Von hier sind es nur ein paar Schritte zur Mölkerbastei (Stadtplan!). Stiegen führen hinauf zum

PASQUALATIHAUS

1., Mölkerbastei 8 . Täglich, außer Mo., von 9-12.15 und 13-16.30

Die **Beethovengedenkstätte** liegt im 4. Stock – zu erreichen über Stufen, die auch der Meister selbst oft hinauf- und hinunter gestiegen ist. Hier wohnte Beethoven mehrmals zwischen 1804 und 1814 während der Wintermonate, im Sommer zog er meist aufs Land. Da der Komponist während seines Aufenthaltes in Wien, 70 Mal übersiedelt ist, ist sein längeres Verweilen in diesem Haus eher bemerkenswert.

Viele persönliche Dinge Beethovens sind hier ausgestellt und beschrieben, Kopfhörer vermitteln seine berühmten Kompositionen. Zu Lebzeiten Beethovens konnte das Auge von hier aus noch über die Vororte der Stadt bis zu den Hügeln des Wienerwaldes schweifen. Ein inspirierender Ausblick, der den großen Meister

WIEN Besuchsprogramm

nicht nur zu bedeutenden Werken angeregt hat, sondern ebenso zum Träumen verführt haben dürfte wie das hier geschaffene „Für Therese“. Ein Stück, das er seiner großen Liebe Therese von Malfatti widmete, und das durch einen Übertragungsfehler heute unter dem Namen „Für Elise“ bekannt ist.

Beim Verlassen des Hauses werfen Sie einen Blick auf das benachbarte „Dreimäderlhaus“, bekannt aus den Geschichten rund um Franz Schubert. Von hier sind es nur wenige Schritte zur U-Bahn- und Tramwaystation Schottentor, wo Sie die Straßenbahnlinie 37 besteigen. Die nächste Station heißt Schwarzschanerstraße. In dieser Straße stand einst auf Nummer 15 das Haus, in dem Beethoven am 26. März 1827 starb – während eines heftigen Wintergewitters. Da dort nur eine Gedenktafel an den Komponisten erinnert, bleiben Sie besser in der Tram bis zur Station Canisiusgasse. Hier steigen Sie aus und gehen zu

SCHUBERTS GEBURTSHAUS

9., Nußdorfer Straße 54, täglich, außer Montag, 9-12.15 und 13-16.30.

Gerne möchte man glauben, dass der Familie Schubert das ganze Haus zur Verfügung gestanden hatte. Doch es war nur eine sehr kleine Wohnung, in der (angeblich in der „Rauchkuchl“) Franz Schubert als zwölftes Kind einer Lehrerfamilie auf die Welt kam. Der junge „Franzl“ war sich schon bald seiner besonderen Begabung bewusst, nur richtig vermarkten konnte er sie zeitlebens nicht. Und das trotz eines umfangreichen Oeuvres aus etwa 600 Liedern, neun Symphonien und 16 Opern. Er ging in erster Linie als „Liederfürst“ in die Musikgeschichte ein. Mit nur 31 Jahren starb er, arm, in der Wohnung seines Bruders, in der heute ein Gedenkraum untergebracht ist: Schuberts Sterbezimmer, 4., Kettenbrückengasse 6.

EXTRATOUR 1: ZUM HEURIGEN

Hier endet unser Spaziergang auf den Spuren berühmter Musiker. Ein schöner Abschluss wäre ein Besuch bei einem Heurigen in Nussdorf oder Heiligenstadt. Dieser ließe sich ebenfalls mit einem Abstecher zu der einen oder anderen Musikersgedenkstätte verbinden. Fahren Sie dazu weiter mit der Straßenbahnlinie 37- bis zur Station Pokornystraße

Eroica-Haus

19., Döblinger Hauptstraße 92, täglich, außer Mo, 9 – 12.15 und 13 – 16.30

Hier hat **Beethoven** 1803/04 an seiner Symphonie "Eroica" maßgeblich gearbeitet.

Weiter geht's mit der Straßenbahnlinie 37, bis zur Station Hohe Warte, von wo aus Sie einen Eingang des „Heiligenstädter Parks“ erreichen (bitte, den der Station am nächsten gelegenen Eingang zu benutzen!). Hier erwartet Sie ein eindrucksvolles

Beethoven-Denkmal

So wie er hier dargestellt ist, so dürfte **Beethoven** wirklich durch Heiligenstadt (so heißt dieser Vorort) und die Weinberge gewandert sein – mit seiner ungebändigten, vollen Haarpracht, die Notenblätter und Konversationshefte stets griffbereit in der Manteltasche, laut vor sich hinbrummend, manchmal wild gestikulierend, im Kampf mit der Taubheit. An Stelle dieses Parks befand sich zu Beethovens Zeit eine Badeanstalt mit Heilquelle, von der sich der Künstler eine Linderung seiner Leiden erhoffte. Darum wohnte er auch einige Sommer in diesem Vorort.

Verlassen Sie den Park zur Grinzinger Straße hin, gehen Sie durch die Armbrustergasse und biegen Sie in die Probusgasse. Hier steht das

Heiligenstädter-Testament-Haus

(19., Probusgasse 6, täglich, außer Mo, 9 – 12.15 und 13 – 16.30)

WIEN Besuchsprogramm

In diesem Haus, wo neben der Beethovenausstellung des Historischen Museum auch die Wiener Beethoven Gesellschaft eine Schau eingerichtet hat, schrieb Beethoven sein „Heiligenstädter Testament“. Eigentlich handelte es sich um einen Brief an seine Brüder, den er jedoch nie absandte: Ein Schreiben tiefster Verzweiflung, denn Ludwig van, gerade erst 32 Jahre alt, arbeitete eben an seiner zweiten Symphonie, als er sich eingestand, dass es keine Heilung für seine Taubheit gab. Trotz allem Leid und vielen körperlichen und seelischen Schmerzen, sollte er noch weitere 25 Jahre lang in einer stummen Welt seine großartigen Symphonien und einzigartigen Musikstücke schreiben.

Nach Verlassen der Gedenkstätte gehen Sie die Probusgasse weiter Richtung Pfarrplatz, vorbei an – oder direkt zu – gemütlichen und ausgezeichneten „Heurigen“. Am Pfarrplatz erwartet Sie der „Mayer am Pfarrplatz“, ebenfalls ein hervorragender „Heuriger“, untergebracht in einem stimmungsvollen Haus, in dem Beethoven 1817 kurze Zeit gewohnt und komponiert hat. Ein Gläschen Wein in einer der Buschenschenken wäre ein ebenso würdiger Abschluss für Ihre Tour auf den Spuren berühmter Musiker wie ein Spaziergang durch den nahen „Beethoven Gang“ entlang der Weinberge...

EXTRATOUR 2: ZENTRALFRIEDHOF

11., Simmeringer Hauptstraße 234, Mai – August 7 – 19, März, April, September, Oktober 7 – 18, November – Februar 8 – 17

Fahren Sie mit S-Bahnlinie 71 direkt zum Hauptportal (Tor2) des Wiener Zentralfriedhofs. Beim Aufseher beim Eingang oder in der Verwaltung bekommen Sie übrigens einen Friedhofsführer mit einem Plan der Ehrengräber.

Für diesen Friedhof sollten Sie sich wirklich viel Zeit nehmen. (Werfen Sie bitte auch einen Blick in die sehenswerte „Dr.-Karl-Lueger-Kirche“). Kaum sonst wo werden Sie so viele Ehrengräber auf einem Platz finden:

Die Komponisten Ludwig van Beethoven, Franz Schubert, Johann Strauß Vater, Johann Strauß Sohn, seine Brüder Eduard und Josef, Josef Lanner, Carl Michael Ziehrer, Johannes Brahms, Christoph Willibald Gluck, Antonio Salieri, Arnold Schönberg, Robert Stolz, Emmerich Kálmán, Hugo Wolf, Franz von Suppé, Karl Millöcker sind hier begraben und Wolfgang Amadeus Mozart hat hier ein Grabdenkmal. Die beliebten Volksschauspieler Hans Moser und Paul Hörbiger, die Film-Legenden Curd Jürgens und Theo Lingen, Pop-Star Falco, die Dichter Johann Nestroy sowie die Schriftsteller Arthur Schnitzler und Friedrich Torberg haben u.a. auf diesem 2,7km² großen Friedhof ihre letzte Ruhestätte gefunden.

BEETHOVEN Spaziergang

von Tita Büttner

Wandeln Sie auf den Spuren von Ludwig van Beethoven (16.12.1770 Bonn – 26.3.1827 Wien), durch Wiens malerische Altstadt. Lernen Sie seine Wohn- und Gedenkstätten, die Orte seiner Triumphe und Verzweiflung, den Beethovenfries von Klimt, Denkmäler, Grabstätten und einen gemütlichen „Beethoven-Heurigen“ kennen.

GEHZEIT (ohne Museumsbesuche und Besichtigungen): ca. 1 h 30 min.

FAHRZEIT (Straßenbahn Linie 37): ca. 30 min.

Starten Sie bei der U-Bahnstation "Stadtspark" der U4 (Ausgang: Johannesgasse)

Stadtspark

Beginnen Sie ... nein nicht mit Beethoven, sondern mit dem „Walzerkönig“ Johann Strauß, an dessen goldenem Denkmal im Stadtspark man einfach nicht vorbei kann. Es ist sicherlich das meistfotografierte Denkmal Wiens. Als Beethoven starb war der kleine „Schani“ gerade erst ein Jahr alt. Einige Jahre später sollte er nicht nur seine umjubelten Walzerkonzerte zum Besten geben, sondern – neben Werken von Wagner und Liszt – auch welche von Beethoven.

Verlassen Sie den Stadtspark und gehen Sie ein paar Schritte die Lothringer Straße entlang zum

Beethovenpark und -denkmal / Konzerthaus

(3., Lothringerstraße 20)

Das Denkmal wurde 1880 von Caspar Zumbusch geschaffen: Der "versteinerte" Beethoven blickt zum Konzerthaus gegenüber, wo Sie im Foyer einen Abguss dieses Denkmals bewundern können (das Foyer kann auch ohne Konzertkarte besichtigt werden). Fast könnte man meinen, der Meister verfolge von hier aus mit großem Stolz, wie viele Menschen aus allen Teilen der Welt auch heute noch in seine Konzerte strömen, begeistert und bewegt von seiner unvergänglichen Musik ...

Aus dem Konzerthaus kommend, überqueren Sie die Lothringerstraße Richtung Schubertring, und gehen nun die Schwarzenbergstraße entlang bis zur Ecke Seilerstätte/Krugerstraße. Auf der Seilerstätte 30 befindet sich das

Haus der Musik

(1., Seilerstätte 30, täglich 10 bis 22 Uhr, günstiger mit der Wien-Karte)

Ein einzigartiges Klangerlebnis erwartet Sie hier, faszinierende Hörerlebnisse auf vier Etagen – vom einfachen Geräusch bis zur Musik der Zukunft... Haydn, Mozart, Schubert, Strauß, Mahler, Schönberg und selbstverständlich auch Ludwig van Beethoven werden vorgestellt. Hier veranschaulicht u.a. ein Riesen-Stadtplan, wie oft der Meister in Wien die Wohnung wechselte – zählen Sie doch einmal nach ...

Durch die Krugerstraße kommen Sie zur Kärntner Straße und neben der Oper in die Fußgänger-Passage unter Ringstraße und Karlsplatz. Wählen Sie den Ausgang "Secession".

Secession

(1., Friedrichstraße 12, Di – So und Ftg 10 – 18, Do 10 – 20)

Das 1897/98 erbaute Gebäude (Architekt Joseph Olbrich) ist schon von weitem erkennbar – an seiner imposanten goldenen Blätterkuppel (von den Wienern auch liebevoll „Krauthappel“ genannt). Hier erwartet

WIEN Besuchsprogramm

Sie der 34 Meter lange und 2 Meter hohe „Beethovenfries“ von Gustav Klimt, der diese Hommage an Beethoven und seine 9. Symphonie anlässlich einer Beethoven Ausstellung 1902 schuf.

Nur einige Meter stadtauswärts – auf der Linken Wienzeile – kommen Sie zum

Theater an der Wien (6., Linke Wienzeile 6)

Jahrelang war dies Wiens erste Musical-Adresse („Mozart!“, „Elisabeth“ „Cats“ etc.). Seit 2006 werden dort wieder Opern aufgeführt. Dieses Theater galt einst als wichtige Aufführungsstätte für Opern, Operetten, Singspiele, Schauspiele und Konzerte aller Art. Beethovens „Fidelio“ und sein Violinkonzert wurden hier erstmals aufgeführt. In den Jahren 1803 und 1804, in denen der Komponist an seiner Oper arbeitete, wohnte er zeitweise in diesem Haus – wovon eine Gedenktafel am sehenswerten „Papageno Tor“ des Theaters zeugt (um die Ecke: 6., Millöckergasse 8).

Mit diesem einstigen Haupteingang des Theaters hat sich Emanuel Schikaneder ein Denkmal gesetzt. Ein Denkmal, das er übrigens gar nicht gebraucht hätte. Der Erbauer und erste Direktor des Theaters an der Wien ging nicht nur als Librettist von Mozarts „Zauberflöte“, sondern auch als erster Papageno in die Geschichte ein.

Wenn Sie die Linke Wienzeile überqueren, stehen Sie mitten auf dem "Naschmarkt" (samstags mit Flohmarkt, sonntags geschlossen). Ein kleiner Bummel zwischen den bunten, exotisch duftenden „Standln“ (Wienerisch für Bude, Kiosk) ist angesagt – mit Ausblick auf manch wunderschöne Jugendstilfassade.

TIPP: Bei Schlechtwetter oder Zeitmangel haben Sie nun die Möglichkeit, den Spaziergang abzukürzen und mit der U-Bahn direkt zum Pasqualati Haus zu fahren. Dazu gehen Sie wieder zur Fußgänger-Passage unter dem Karlsplatz zurück und steigen in die U2 zum Schottentor. Wählen Sie dort den Ausgang „Dr.-Karl-Lueger-Ring“, dann sind es nur ein paar Schritte zu Mölker Bastei und Pasqualti Haus (gegenüber der Universität)

Wollen Sie jedoch den Spaziergang durch die Altstadt fortsetzen, gehen Sie an der „Secession“ und am Eingang der Unterführung vorbei, die Friedrichstraße entlang bis zur Nibelungengasse. Diese Gasse führt zur Akademie der bildenden Künste.

Schiller-, Goethe-, Mozart-Denkmäler

In einem kleinen Park vor dem Eingang zur Akademie erwartet Sie ein Denkmal des Dichters Friedrich Schiller (1759 – 1805). Die Steinfigur schaut direkt hinüber zum Denkmal des Dichtersfürsten Johann Wolfgang von Goethe (1749 – 1832) am Opernring. Beide Künstler spielten in Beethovens Werken eine hervorragende Rolle. Schiller inspirierte Beethoven mit seiner Ode „An die Freude“ zu jenem weltberühmten Höhepunkt der 9. Symphonie. Und Goethe regte den Komponisten zu mehreren Liedern sowie zur „Egmont“-Ouvertüre an. In einem Brief an Goethe hatte Beethoven geschwärmt: „... diesen herrlichen Egmont, den ich, indem ich ihn ebenso warm, als ich ihn gelesen, wieder durch Sie gedacht, gefühlt und in Musik gegeben habe ...“

Unweit des Goethe-Denkmal befindet sich der Eingang in den Burggarten, wo Sie das Mozart-Denkmal finden. Sicher finden Sie dort eine Gruppe Japaner mit vielen Fotoapparaten. W.A. Mozart (1756 – 1791) wurde von Beethoven bewundert, und der erst 17 jährige Ludwig van reiste eigens von seiner Geburtsstadt Bonn nach Wien, um bei Mozart Unterricht zu nehmen. Doch schon nach wenigen Wochen musste Beethoven damals wieder heim, um ans Sterbebett seiner Mutter zu eilen. Als er mit 22 Jahren abermals nach Wien kam, war Mozart bereits tot, und Beethoven ging bei Haydn "in die Lehre".

Durchqueren Sie den Burggarten zum Ausgang bei der Albertina-Rampe. Nach wenigen Schritten stehen Sie vor dem

WIEN Besuchsprogramm

Österreichischen Theatrumuseum / Palais Lobkowitz

(1., Lobkowitzplatz 2, täglich, außer Mo, 10 – 17, Mi 10 – 20, günstiger mit der Wien-Karte)

Gleich nach dem Eintritt ins Museum kommen Sie in den „Eroica Saal“, so benannt, weil Beethoven hier für seinen großen Gönner Fürst Lobkowitz die erste private Uraufführung der 3. Symphonie dirigierte. Übrigens hat es die Wiener Musikwelt einer großzügigen Rente der Fürsten Lobkowitz und Kinsky sowie des Erzherzogs Rudolf zu verdanken, dass sich Beethoven verpflichtete, in Wien zu bleiben.

Die Augustinerstraße entlang kommen Sie zum Josefs Platz. Dort befinden sich neben dem Tor zur „Spanischen Hofreitschule“, die Tore zum „Großen“ und zum „Kleinen Redoutensaal“. Leider sind diese Säle nicht zu besichtigen. Im Großen Redoutensaal feierte Beethoven im Jänner 1814 einen sensationellen Erfolg mit seiner heute eher selten aufgeführten Symphonie „Wellingtons Sieg in der Schlacht bey Vittoria“. Sein Freund Schindler berichtete: „Die Jubel-Ausbrüche während der A-Dur-Sinfonie und der Schlacht bei Vittoria übersteigen alles, was man bis dahin im Konzert-Saale erlebt haben wollte.“ Nur Beethoven konnte diesen Jubel nicht mehr hören, er war 44 Jahre alt und bereits taub.

Für den Michaelerplatz, auf den Sie nun gelangen, sollten Sie sich etwas Zeit nehmen. Er zählt zu den schönsten Plätzen Wiens. Hier stand einst das „alte Burgtheater“. Große Komponisten wie Gluck, Haydn und Mozart hatten hier bereits denkwürdige Erstaufführungen ihrer Werke erlebt. Am 29. März 1795, begeisterte in diesem Theater ein äußerst talentierter, junger Musiker sein Publikum. Es war sein erster öffentlicher Auftritt in Wien: „Ein neues Konzert auf dem Piano-Forte, gespielt von dem Meister Herrn Ludwig von Beethoven und von seiner Erfindung“, stand im Programm zu lesen.

Nach einem kleinen Abstecher ins altherwürdige Künstler- und Literatencafé "Central" (Karl Kraus, Peter Altenberg, Adolf Loos etc.) und einem Blick in die Passage des Palais Ferstl mit ihren malerischen Arkaden und den gediegenen Geschäften, gelangen Sie zur Freyung. Hier im Palais Kinsky wohnte jener Fürst Ferdinand Kinsky der den Hauptanteil der jährlichen Rente Beethovens zahlte.

Nach einem Blick in den Innenhof spazieren Sie durch die Schottengasse zur Mölker Bastei mit dem

Pasqualatihaus

(1., Mölkerbastei 8, täglich, außer Mo, 9 – 12.15 und 13 – 16.30)

Diese Beethovengedenkstätte liegt im 4. Stock – zu erreichen über Stufen, die auch der Meister selbst oft hinauf- und hinunter gestiegen ist. Viele persönliche Dinge Beethovens sind hier ausgestellt und beschrieben, Kopfhörer vermitteln seine berühmten Kompositionen. Der alte Holzfußboden knarrt unter dem Besucher, schön ist der Blick auf Ringstraße und Universität.

Baron von Pasqualati, der Eigentümer des Hauses, hatte seinem Freund Beethoven ein günstiges Quartier zur Verfügung gestellt, das dieser - zwischen 1804 und 1814 - mehrmals bewohnte. Der Blick, der sich ihm damals von dort bot, reichte über die Vororte der Stadt bis zu den Hügeln des Wienerwaldes. Ein Ausblick, der den Meister wohl zu vielen seiner bedeutendsten Werke inspiriert haben dürfte. Hier arbeitete er unter anderem am „Fidelio“, an mehreren Symphonien, am Violinkonzert und an Klavierstücken wie „Für Elise“, das er seiner unglücklichen Liebe, Therese von Malfatti, gewidmet hatte.

*Vom Pasqualati Haus sind es nur wenige Schritte zur U-Bahn- und Tramwaystation Schottentor, wo Sie die Straßenbahnlinie 37 besteigen. Die nächste Station heißt **Schwarzspanierstraße**. Bis 1903 stand dort das **Sterbehaus** Beethovens. Nur die am Haus Nr. 15 angebrachte Gedenktafel erinnert heute noch an den Meister – weshalb Sie eher in der Tram bleiben sollten.*

*Es war übrigens eine sehr geräumige, helle Wohnung, die Beethoven da im Oktober 1825, in der **Schwarzspanierstraße** bezog. Sie lag im zweiten Stock, mit Blick auf die Stadt. Als Beethoven schwer erkrankte, wurde er von guten Freunden wie Breuning, Malfatti, Pasqualati, Schindler etc., umsorgt. Wenige Tage vor seinem Tod soll er gesagt haben: „Ich habe noch so vieles schreiben wollen. Jetzt*

WIEN Besuchsprogramm

die zehnte Sinfonie, auch ein Requiem wollte ich komponieren und die Musik zu Faust, ja auch eine Klavierschule....“ Doch während am Nachmittag des 26. März 1827 ein ungewöhnliches und äußerst heftiges Gewitter tobte, schloß Ludwig van Beethoven für immer die Augen.

Dem Trauerzug folgten damals etwa 20.000 Wiener – eine beachtliche Menschenmenge, wenn man bedenkt, dass Wien zu der Zeit nur ca. 200.000 Einwohner zählte. Franz Grillparzer hatte die ergreifende Grabrede verfasst. Unter anderem sagte er: „Ein Künstler war er, aber auch ein Mensch, Mensch in jedem, im höchsten Sinn...“

*Das Begräbnis fand im **Währinger Ortsfriedhof** statt. Dieser wurde jedoch 1873 geschlossen und später in den „**Schubertpark**“ umgewandelt. Beethoven und Schubert fanden ihre letzte Ruhestätte in **Ehrengräbern auf dem Wiener Zentralfriedhof**. (siehe Anhang). Doch die Originalgrabstätten und Denkmäler können noch besichtigt werden. (Dazu könnten Sie jetzt in die Straßenbahnlinien 40 oder 41 umsteigen und müssten bis zur Station Martinstraße fahren. Von dort gehen Sie weiter zum Schubertpark, wo Sie die Grabstellen im rückwärtigen Teil des Parks - an der Mauer - finden). – Gerhard ging hier ganz in der Nähe ins Realgymnasium RGXVIII.*

Setzen Sie nun Ihre Fahrt in der Straßenbahnlinie 37 fort und steigen Sie bei der Pokornystraße aus um dem

Eroica-Haus

(19., Döblinger Hauptstraße 92, täglich, außer Mo, 9 – 12.15 und 13 – 16.30)

einen Besuch abzustatten. Hier hat Beethoven 1803/04 an seiner Symphonie "Eroica" maßgeblich gearbeitet.

Weiter geht's mit der Straßenbahnlinie 37, bis zur Station Hohe Warte, von wo aus Sie einen Eingang des „Heiligenstädter Parks“ erreichen (bitte, den der Station am nächsten gelegenen Eingang zu benutzen!). Hier erwartet Sie ein eindrucksvolles

Beethoven-Denkmal

So wie er hier dargestellt ist, so dürfte er wirklich durch Heiligenstadt (so heißt dieser Vorort) und die Weinberge gewandert sein – mit seiner ungebändigten, vollen Haarpracht, die Notenblätter und Konversationshefte stets griffbereit in der Manteltasche, laut vor sich hinbrummend, manchmal wild gestikulierend, im Kampf mit der Taubheit und den vielen Noten im Kopf. An Stelle dieses Parks befand sich zu Beethovens Zeit eine Badeanstalt mit Heilquelle, von der sich der Künstler eine Linderung seiner Leiden erhoffte. Darum wohnte er auch einige Sommer in diesem Vorort.

Verlassen Sie den Park zur Grinzinger Straße hin, gehen Sie durch die Armbrustergasse und biegen Sie in die Probusgasse. Hier steht das

Heiligenstädter-Testament-Haus

(19., Probusgasse 6, täglich, außer Mo, 9 – 12.15 und 13 – 16.30)

In diesem Haus, wo neben der Beethovenausstellung des Historischen Museums auch die Wiener Beethoven-Gesellschaft eine Schau eingerichtet hat, schrieb Beethoven sein „Heiligenstädter Testament“. Eigentlich handelte es sich um einen Brief an seine Brüder, den er jedoch nie absandte: Ein Schreiben tiefster Verzweiflung, denn Ludwig van, gerade erst 32 Jahre alt, arbeitete eben an seiner zweiten Symphonie, als er sich eingestand, dass es keine Heilung für seine Taubheit gab. Beethovens Brief ist tief beeindruckend. Hier ein kurzer Auszug:

„Oh ihr Menschen, die ihr mich für feindselig, störrisch oder misantropisch haltet, wie unrecht tut ihr mir ... Aber bedenket nur, dass seit 6 Jahren ein heilloser Zustand mich befallen ... Mit einem feurigen lebhaften Temperament geboren, musste ich früh mich absondern, einsam mein Leben zubringen ... Und doch war es mir noch nicht möglich den Menschen zu sagen: Sprecht lauter, schreit, denn ich bin taub ... Es fehlte

WIEN Besuchsprogramm

wenig, und ich endigte selbst mein Leben ... O Menschen, wenn ihr einst dieses leset, so denkt, dass ihr mir unrecht getan, und der Unglückliche, er tröste sich, einen seines gleichen zu finden, der trotz allen Hindernissen der Natur, doch noch alles getan, was in seinem Vermögen stand, um in die Reihe der würdigen Künstler aufgenommen zu werden ...“

Trotz allem Leid und vielen körperlichen und seelischen Schmerzen, sollte er noch weitere 25 Jahre lang in einer stummen Welt seine großartigen Symphonien und einzigartigen Musikstücke schreiben.

Nach Verlassen der Gedenkstätte gehen Sie die Probusgasse weiter Richtung Pfarrplatz, vorbei an – oder direkt zu – gemütlichen und ausgezeichneten „Heurigen“. Am Pfarrplatz erwartet Sie der „Mayer am Pfarrplatz“, ebenfalls ein hervorragender „Heuriger“, untergebracht in einem stimmungsvollen Haus, in dem Beethoven 1817 kurze Zeit gewohnt und komponiert hat. Ein Gläschen Wein in einer der Buschenschenken wäre ein ebenso würdiger Abschluss für Beethoven 4 a Day wie ein Spaziergang durch den nahen „Beethoven Gang“ entlang der Weinberge...

Beethoven Spaziergang-Extratour:

Zentralfriedhof

(11., Simmeringer Hauptstraße 234, Mai – August 7 – 19, März, April, September, Oktober 7 – 18, November – Februar 8 – 17)

Fahren Sie mit Straßenbahnlinie 71 direkt zum Hauptportal (Tor2) des Wiener Zentralfriedhofs. Beim Aufseher oder in der Verwaltung bekommen Sie übrigens einen Friedhofsführer mit einem Plan der Ehrengräber.

Für diesen Friedhof sollten Sie sich wirklich viel Zeit nehmen. Kaum sonst wo werden Sie so viele Ehrengräber auf einem Platz finden:

Die Komponisten Ludwig van Beethoven, Franz Schubert, Johann Strauß Vater, Johann Strauß Sohn, seine Brüder Eduard und Josef, Josef Lanner, Carl Michael Ziehrer, Johannes Brahms, Christoph Willibald Gluck, Arnold Schönberg, Robert Stolz, Emmerich Kálmán, Hugo Wolf, Franz von Suppè, Karl Millöcker sind hier begraben und Wolfgang Amadeus Mozart hat hier ein Grabdenkmal. Die beliebten Volksschauspieler Hans Moser und Paul Hörbiger, die Film-Legenden Curd Jürgens und Theo Lingen, Pop-Star Falco, die Dichter Johann Nestroy sowie die Schriftsteller Arthur Schnitzler und Friedrich Torberg haben u.a. auf diesem 2,7km² großen Friedhof ihre letzte Ruhestätte gefunden.

MOZART Spaziergang

von Tita Büttner

Legenden, Gerüchte und Spekulationen ranken sich um das bewegte Leben und den plötzlichen Tod von Wolfgang Amadeus Mozart. (27.1.1756 Salzburg – 5.12.1791 Wien).

In Wien hat Mozart seine letzten zehn Lebensjahre verbracht, hier hat er geheiratet, hier sind seine sechs Kinder auf die Welt gekommen, hier ist er gestorben und begraben worden. Und hier hat er seine bedeutendsten Werke komponiert: das unvollendete „Requiem“ ebenso wie Opern, Sinfonien, Klavier-, Klarinetten-, Horn-, und Violinkonzerte, Sonaten, Fugen, Streichquartette, Kirchenmusik, Kantaten, Kammermusik, Tänze und Lieder.

Kein anderer Komponist konnte die Eigenheiten der unterschiedlichen Instrumente so wirkungsvoll einsetzen und seine Gedanken so schnell zu Papier bringen! Wandeln Sie auf den Spuren von W.A. Mozart durch Wien, und machen Sie sich ein Bild von diesem außergewöhnlichen Musikgenie.

GEHZEIT (ohne Museumsbesuche und Besichtigungen): ca. 1Std. 30Min

FAHRZEIT (U-Bahnlinie U4 und Autobuslinie 74A): ca. 30 min.

HINWEIS: Fragen Sie in Ihrem Hotel oder in der Tourist-Info am Albertinaplatz (täglich von 9-19Uhr) nach dem Gratis-Stadtplan und dem Wien-Programm (mit den aktuellen Veranstaltungen) des Wien-Tourismus. Auch die Wien-Karte wird auf Ihrem Mozart-Spaziergang ein nützlicher Begleiter sein.

ÜBRIGENS: Die Zahlen in „[]“ entsprechen der Abfolge der Lebensstationen von W.A.Mozart. Sie können somit seiner Biografie auch chronologisch folgen.

Beginnen Sie im Herzen Wiens: am Stephansplatz (U1 und U3). An der Ecke, wo sich die Café-Konditorei "Aida" befindet, finden Sie die Singerstraße.

Deutschordenshaus

(1., Singerstraße 7)

Gehen Sie durch den Torbogen. Im Vorhof, neben dem Eingang zur kleinen Kirche, ist eine Gedenktafel. Sie weist darauf hin, dass Mozart vom 18. März bis 2. Mai 1781 hier wohnte. Es waren zwar nur wenige Wochen, aber diese sollten von entscheidender Bedeutung für Mozarts Zukunft sein.

Er war damals bereits 25 Jahre alt, lebte in Salzburg und stand im Dienste des dortigen Erzbischofs Graf Colloredo. Bei einem gemeinsamen Aufenthalt in Wien kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Mozart und Colloredo, die darin gipfelten, dass Mozart kündigte. Colloredos Kammerherr Graf Arco versuchte noch zu vermitteln, was Mozart in einem Brief an seinen Vater, vom 9.Juni 1781, so schilderte: „Was geht es ihn an, wenn ich meine Entlassung haben will? So soll er mit Gründen jemand zureden, oder die Sache gehen lassen wie sie geht, aber nicht mit Flegel und Pursche herumwerfen, und einen bei der Thüre durch einen Tritt im Arsch hinaus werfen.“

Der zur Legende gewordene „Fußtritt“ wurde zu Mozarts „Beförderung“: von einem sicheren, aber dienenden Arbeitsverhältnis in die unsichere Zukunft eines freischaffenden Künstlers. Für die damalige Zeit – ohne moderner Tantiemenregelung und sozialem Netz – ein mutiger Schritt. Doch aus „Wolferl“, dem einstigen Wunderkind, war ein selbstbewusster junger Mann geworden. Immer noch klein (so um die 1,50 m) und oft voll kindlichem Übermut, war er sich doch immer seiner Größe als überragender Musiker bewusst. Außerdem legte er großen Wert auf ein gepflegtes Äußeres und exklusive, teure Kleidung.

Im Hof des Deutschordenshauses sehen Sie rechts vom Tor, durch das Sie den Hof betreten haben, ein Fenster mit alten, schmiedeeisernen Gittern. Dahinter verbirgt sich ein kleines, reich verziertes Theater aus dem 18. Jahrhundert. Wie Sie den ausgestellten Plakaten entnehmen können, finden in diesem Raum Mozart-Konzerte statt. Zu besichtigen ist auch die Schatzkammer des Deutschen Ordens, wo prunkvolle Kelche, orientalische Waffen, kostbares Tafelgeschirr und Gläser ausgestellt sind. Durch den zweiten Hof (hier hat ein bekanntes Kaffeehaus seinen Hofbetrieb) gelangen Sie wieder auf die Singerstraße.

WIEN Besuchsprogramm

Wenige Schritte nach links, und Sie befinden sich in der schmalen Blutgasse. Versäumen Sie keinesfalls die malerischen Innenhöfe auf Nr. 9 und Nr. 3. Hier scheint die Zeit stehen geblieben zu sein. Als Wenzel Müller (1767-1835) von seinem Fenster in diesen Hof blickte, wurde er zu dem Lied „Kommt ein Vogerl geflogen“ inspiriert. Am Ende der Blutgasse stoßen Sie direkt auf das

Mozarthauss

(1., Domgasse 5, tägl. außer Mo., 9-18 Uhr)

Als Mozart am 29. Sept. 1784 in diese herrschaftliche Wohnung zog, lebte er bereits drei Jahre in Wien und war seit zwei Jahren mit seiner geliebten Constanze verheiratet. Er hatte sich inzwischen von einem arbeitslosen Künstler zu einem angesehenen und wohlhabenden Pianisten, Komponisten und Musiklehrer entwickelt. In diesem Haus soll er die glücklichste und produktivste Zeit in Wien erlebt haben.

Acht bedeutende Klavierkonzerte, Kammermusikwerke, ein Hornkonzert, die Maurerische Trauermusik, das Goethe-Lied „Das Veilchen“, die Kantate „Davide penitente“, die Komödie „Der Schauspieldirektor“ und die berühmte Oper „Die Hochzeit des Figaro“ sind hier entstanden. Ein beachtliches Arbeitspensum, wenn man bedenkt, dass er noch viele Konzerte und ausgelassene Feste gab und dass berühmte Kollegen zu Besuch waren. Etwa sein väterlicher Freund Joseph Haydn, der im Februar 1785 zu Vater Mozart die oft zitierten Worte gesagt haben soll: „Ich sage ihnen vor Gott, als ein ehrlicher Mann, Ihr Sohn ist der größte Komponist, den ich von Person und dem Namen nach kenne: Er hat Geschmack und überdies die größte Kompositionswissenschaft“.

Johann Nepomuk Hummel lebte sogar mehrere Monate als Mozarts Schüler in dieser Wohnung, was sein weiteres Leben als Musiker und Komponisten sehr geprägt hat. Auch der 17jährige Ludwig van Beethoven war eigens aus Bonn angereist, um bei seinem großen Vorbild Unterricht zu nehmen (bevor es allerdings dazu kam, erkrankte Beethovens Mutter, und Ludwig musste zurück nach Hause eilen).

Wenn Sie über die engen Stiegen zur Wohnung hinauf steigen, bedenken Sie bitte, dass Mozart seinen eigens für ihn adaptierten Flügel zu Vorträgen und Konzerten mitnahm und diesen jedes Mal diese Treppe hinunter und hinauf tragen und ihn per Pferdewagen zum gewünschten Ort transportieren ließ. Die vielfältigen Exponate hier sind ausführlich im Ausstellungskatalog beschrieben, der Musik können Sie über Kopfhörer lauschen.

Nach Verlassen des Figarohauses gehen Sie nach rechts und durch den offenen Durchgang des Hauses Domgasse 2. Jetzt stehen Sie auf dem Stephansplatz und blicken auf die Rückseite des Stephansdomes. Am rechten äußeren Eck des Domes, (gleich unter der Capistrankanzel) befindet sich eine kleine Kapelle mit einem schmiedeeisernen Tor. Es ist dies die

Kruzifixkapelle

(1., Stephansplatz, äußere rechte Rückseite des Stephansdomes)

Blicken Sie durch das schmiedeeiserne Tor der Kapelle. Auf einer Gedenktafel lesen Sie „An dieser Stätte wurde des unsterblichen W.A.MOZART Leichnam am 6. Dez. 1791 eingeseget. Wiener Schubertbund 1931“. Von hier aus wurde Mozarts Sarg mit einer Kutsche zum Friedhof gefahren (siehe St. Marxer Friedhof).

Stephansdom

Am 4. August 1782 fand in diesem prachtvollen Dom eine kleine, äußerst bescheidene Feier statt: die Hochzeit von Wolfgang Amadé und seiner Constanze. Auch zwei ihrer Kinder wurden hier getauft. Als Mozart am 5.12.1791 starb, fand hier wiederum eine äußerst bescheidene Feier statt: die Totenfeier für den „Compositeur“ Wolfgang Amadeus Mozart. Einige Monate zuvor hatte er sich sogar noch um die gut bezahlte Stelle des Domkapellmeisters dieser Kirche beworben.

WIEN Besuchsprogramm

Nun gehen Sie nur wenige Schritte die Kärntner Straße hinauf – vom „Steffl“, dem ehrwürdigen Dom, zum „Steffl“, dem modernen Kaufhaus (Kärntner Straße 19) Durchqueren Sie das Kaufhaus. An seinem Hintereingang in der Rauhensteingasse befindet sich ebenfalls eine Mozart Gedenkstätte.

Mozarts Sterbehaus

(1.,Rauhensteingasse 8, heute Kaufhaus „Steffl“ Mo-Fr 9.30-19,Sa 9.30-17,So geschl.)

Vom 30. Sept. 1790 bis zu seinem Tod am 5. Dez. 1791, bewohnte Mozart mit seiner Familie eine großzügige Vierzimmer-Wohnung in einem Haus, das bis 1847 an dieser Stelle stand. Am Hintereingang des Kaufhauses, das heute hier steht, befindet sich ein kleiner „Mozart-Shop“. Neben einigen ausgestellten Objekten, gibt es hier jede Menge Mozart-Souvenirs zu kaufen.

Übrigens: Kaum ein Musiker wurde so erfolgreich und vielfältig vermarktet wie Mozart. Mit „Rock me Amadeus“ stürmte Falco 1986 sogar die US-Hitparaden, Milos Formans Film „Amadeus“ war mit acht Oscars der erfolgreichste Film des Jahres 1984, das Musical „Mozart“ brachte bis zur letzten Vorstellung volle Häuser im Theater an der Wien, den Fünftausendschilling Schein zierte ein Porträt des Komponisten, auch auf der neuen österreichischen 1-Euro-Münze ist er abgebildet.

Die berühmten Mozart-Kugeln (außen Schokolade, innen Marzipan), Biographien, Romane etc. zeugen von der scheinbar zeitlosen Zugkraft des Signets "Mozart". Auch die Musik des Meisters soll Zusatznutzen abwerfen – indem man sie für therapeutische und esoterische Zwecke einsetzt. Ja sogar Pflanzen sollen bei Mozart-Sonaten besser gedeihen, und Kühe mehr Milch liefern!

An diesem Ort also hat der geniale Künstler vor über 200 Jahren sein letztes Lebensjahr verbracht. Ein großes Wandbild zeigt das Original-Haus von damals. Der Grundriss seiner noblen Vierzimmer-Wohnung sieht nicht gerade nach jener „Armen-Unterkunft“ aus, wie sie aus den Legenden bekannt ist.

In seinem Sterbejahr war Mozart zwar verschuldet, jedoch durchaus optimistisch: seine Opern wurden in ganz Europa mit großem Erfolg aufgeführt, das brachte Ruhm, Aufträge und Einladungen, jedoch keineswegs die ersehnte Fixanstellung. Mozart arbeitete fieberhaft, um lukrative Aufträge möglichst rasch zu erfüllen und so seine Schulden zu begleichen, die sich trotz ausgezeichneter Einnahmen angesammelt hatten. Constanzes mehrwöchige Kuraufenthalte, das teure Internat seines siebenjährigen Sohnes Karl, die hohe Miete, die Reisen, repräsentative Kleidung und die angeblichen Spielschulden mussten verdient werden.

Klavier- und Klarinettenkonzerte sowie das Lied „Komm lieber Mai und mache“ wurden hier komponiert. Zur Uraufführung der Oper „La Clemenza di Tito“, für die er am 14. Juli 1791 den Auftrag erhalten hatte, reiste er bereits Ende August jenes Jahres mit Constanze nach Prag. Am 26. Juli war der Sohn Franz Xaver Wolfgang zur Welt gekommen. Und am 30. September fand in Wien die Erstaufführung der „Zauberflöte“ statt. Überglücklich schrieb Mozart seiner Frau (die gerade wieder auf Kur war): „Liebstes, bestes Weibchen! Eben komme ich von der Oper; sie war ebenso voll wie allzeit ...“

Am 18. November dirigierte er – als Mitglied einer Freimaurer Loge – sein letztes vollendetes Werk, die "Freimaurerkantate". Der Anhang zu dieser Kantate, das sogenannte „Kettenlied“, ist heute die Melodie der Österreichischen Bundeshymne.

Noch einen ganz anderen, einen speziellen Auftrag, hatte Mozart in jenem Jahr durchzuführen – ein „Requiem“ sollte er komponieren. Für einen geheimnisvollen Unbekannten, der bereits eine hohe Anzahlung geleistet hatte, und dessen „unheimlicher grauer Bote“ zur Eile mahnte. Ganz wohl war Mozart bei diesem Auftrag nicht. In Vorahnung des eigenen Todes befürchtete er, die eigene Totenmesse zu komponieren. Heute weiß man, dass der Auftraggeber des Requiems Graf Walsegg-Stuppach war, der es für seine verstorbene Frau Anna bestellt hatte und als eigenes Werk ausgeben wollte. Um nicht erkannt zu werden, hatte er einen Boten gesandt.

Davon aber sollte Mozart nichts mehr erfahren. Seine Vorahnungen bewahrheiteten sich, der Komponist wurde sterbenskrank. Eine der vielen Legenden rund um Mozarts Ende berichtet von einer Probe des Requiems, die noch am Sterbebett stattgefunden hat: „Sie waren bei den ersten Takten des „Lacrimosa“, als Mozart heftig zu weinen anfang, die Partitur bei Seite legte und elf Stunden später um ein Uhr nachts, verschied.“ Es war die Nacht vom 4. auf den 5., Dezember 1791. Als Todesursache wurde „hitziges Friesel Fieber“ vermerkt, heute nimmt man an, dass der geniale Komponist einem rheumatischen Fieber zum

WIEN Besuchsprogramm

Opfer fiel. Das Requiem wurde von Mozarts Schüler F.X..Süßmayer vollendet. Mozart hatte ihm noch rechtzeitig die entsprechenden Anweisungen und Skizzen dazu gegeben.

Durchs Kaufhaus zurück Richtung Stephansplatz, dann biegen Sie links in den Graben ein. Über den Graben muss Mozart oft gegangen sein, denn hier wohnte er gleich dreimal. Leider existieren die Häuser von damals nicht mehr, doch die Geschichten dieser Wohnstätten sind heute noch interessant.

Graben 29

Von dem einst mächtigen Gebäudekomplex des Verlegers J.F. von Trattner blieb nur mehr der Name einer Gasse übrig: Trattnerhof. Am 23. Januar 1784 zog das Ehepaar Mozart für kurze Zeit in eine der vielen Wohnungen des ausgedehnten Gebäudes. Hier begann Mozart sein „Verzeichnüss aller meiner Werke“.

Milchgasse / Petersplatz (Gedenktafel)

Bei der Peterskirche, dort, wo heute das Haus Milchgasse 1 steht, wohnte Mozart von Mai bis September 1781, gleich nach seinem spektakulären Abgang aus dem Deutschordenshaus. Ohne Geld und väterlichen Segen war er damals auf Wohnungssuche gegangen. Hier vermietete eine gewisse Frau Weber preiswerte Zimmer. Sie war Witwe und Mutter von vier Töchtern (den Cousinen des Komponisten Carl Maria von Weber). Mozart kannte die Familie, da er sich einige Jahre zuvor in Tochter Aloysia verliebt hatte. Diese war inzwischen glücklich mit Joseph Lange verheiratet, der später das bekannte unvollendete Porträt Mozarts malte. Also wandte sich Mozart Aloysias jüngerer Schwester Constanze zu.

Mit den Einnahmen aus der Oper „Die Entführung aus dem Serail“, die am 16. Juli 1782 ihre Uraufführung im alten Burgtheater erlebte, konnte Mozart schließlich eine Hochzeit finanzieren. Die Ehe war sehr glücklich. In neuneinhalb Jahren brachte Frau Mozart sechs Kinder zur Welt, von denen vier noch im Säuglingsalter starben. Sie bewältigte zehn mühsame Übersiedlungen, und da Wolfgang nie ohne sein „Weibchen“ sein wollte, begleitete sie ihn auch auf vielen anstrengenden Reisen.

Ernste Krankheiten machten lange und teure Kuraufenthalte notwendig. Umso erstaunlicher ist es, dass sie 80 Jahre alt wurde und Mozart um 51 Jahre überlebte. Nach dem plötzlichen Tod ihres Mannes, konnte sie mit Hilfe vieler Wohltäter und dem Erlös aus dem musikalischen Nachlass nicht nur den verbliebenen hohen Schuldenberg abtragen, sondern auch sich und ihren beiden Söhnen eine unbeschwerte Zukunft sichern. Mit ihrem zweiten Mann, Georg Nikolaus von Nissen, verfasste sie eine Mozart Biografie.

Graben 17

Als die Liebesbeziehung zwischen Constanze und Amadé in der Milchgasse bekannt wurde, übersiedelte Mozart ein paar Häuser weiter, gleich über den Graben, um so dem Gerede der Leute zu entgehen. In diesem Haus vollendete er die „Haffner-Symphonie“ und „Die Entführung aus dem Serail“.

Gehen Sie den Graben vor bis zum Kohlmarkt, biegen Sie in den Kohlmarkt ein, und gehen Sie auf die Hofburg zu. Am Ende des Kohlmarkts kommen Sie zur

Michaelerkirche

(1., Michaelerplatz)

In dieser Kirche hatte der 17 jährige Haydn 1749 Orgel gespielt (er wohnte nebenan in einer kleinen Dachkammer), und hier wurde das Requiem nur wenige Tage nach Mozarts Tod während der für den Komponisten zelebrierten Seelenmesse aufgeführt – womit sich Mozarts finstere Vorahnung bewahrheitet hat. In der Kirche finden Sie gleich rechts vom Eingang zwei düstere Reliefdarstellungen mit folgendem Text: „Am 10. Dezember 1791 wurde in dieser Kirche für Wolfgang Amadeus Mozart das Seelenamt gehalten, dabei erklangen Teile seines Requiems zum ersten Mal“. Graf Walsegg-Stuppach führte das von F. X. Sümayr vollendete Werk erst im Dezember 1793 auf. – mit dem Vermerk: „composto del conte Walsegg“ (komponiert von Graf Walsegg).

WIEN Besuchsprogramm

Wenn Sie aus der Michaelerkirche kommen, stehen Sie auf dem Michaelerplatz. Links vom großzügigen Michaelertor stand bis 1888 das alte Burgtheater. Es wurde nicht nur als Sprechtheater, sondern auch als Opernbühne und Konzerthaus verwendet. Hier fanden die Erstaufführungen Mozarts Opern „Die Entführung aus dem Serail“, „Die Hochzeit des Figaro“ und „Cosi fan tutte“ statt.

Gehen Sie nun durch das Michaelertor, genießen Sie den Spaziergang durch die prachtvollen Anlagen der Hofburg. An der Ringstraße wenden Sie sich nach links und betreten den Park zu Ihrer Linken beim nächsten Eingang: Sie stehen im Burggarten vor dem

Mozart-Denkmal

(1., Burggarten) Von Frühling bis Herbst umrahmt dieses Denkmal (von Viktor Tilgner, 1896) ein Rasenteppich mit einem Notenschlüssel aus Blumen. Die Turmspitzen von Stephansdom und Augustiner Kirche, alte Bäume und blühende Sträucher sorgen zusätzlich für Lokalkolorit. An der Vorderfront des Denkmalsockels finden Sie ein Relief mit einer Szene aus „Don Giovanni“ (Uraufführung am 29. Oktober 1787 in Prag). Darüber eine steinerne Klaviatur, Masken, Instrumente und musizierende Putti. Die Rückseite zeigt „Wolferl“, das musikalische „Wunderkind“, am Klavier, mit Schwester „Nannerl“ und Vater Leopold Mozart.

Eigentlich hätte sich der Komponist „Wolfgang Amadeus Ritter von Mozart“ nennen dürfen. Denn Papst Clemens XIV hatte am 8. Juli 1770 dem vielgereisten und in ganz Europa berühmten 14jährigen „Wunderkind“ den „Orden vom Goldenen Sporn“ verliehen. Doch Mozart hat diesen Titel nie getragen, er wollte einfach nur Wolfgang Amadé oder Amadeo genannt werden. .

Überqueren Sie den Opernring, und gehen Sie zur Operngasse vor. Stadtauswärts gelangen Sie an der Secession vorbei zur Linken Wienzeile. Diese ein Stück hinauf bis zum

Theater an der Wien

(4., Linke Wienzeile 6 und Millöckergasse 8)

Dieses Theater wurde erst nach Mozarts Tod, im Jahr 1801 eröffnet. Sein Freund Emanuel Schikaneder hatte das Theater nicht nur in Auftrag gegeben und geleitet, sondern auch das Libretto zu Mozarts „Zauberflöte“ verfasst und den ersten Papageno gespielt. Um die Ecke des Theaters, in der Millöckergasse, befindet sich am ehemaligen Haupteingang das fotogene „Papageno Tor“. Heute ist dieses Theater Wiens erste Musical-Adresse.

Wenn Sie nun die Linke Wienzeile überqueren, stehen Sie mitten auf dem „Naschmarkt“ (samstags mit Flohmarkt, sonntags geschlossen). Unternehmen Sie einen kleinen Bummel zwischen den exotisch duftenden, bunten „Standln“ (wienerisch für Bude, Kiosk) mit Ausblick auf manch wunderschöne Jugendstilfassade. Bei der U-Bahnstation Kettenbrückengasse nehmen Sie die U4 Richtung Heiligenstadt. Steigen Sie bei der Station Landstraße / Wien Mitte aus, nehmen Sie den Ausgang Landstraßer Hauptstraße. Von dort fahren Sie mit dem Autobus 74A Richtung St. Marx bis zur Station Grasbergergasse und gehen wenige Schritte die Lebergasse entlang bis zum Friedhofs-Tor.

Friedhof St. Marx

(3., Leberstraße 6-8, ein Plan mit Liste der hier Bestatteten befindet sich links vom Eingang)

Dieser stimmungsvolle Biedermeierfriedhof ist einzigartig. Er wurde lediglich von 1784 bis 1874 als Friedhof genutzt. Berühmt wurde er durch das legendäre „Armenbegräbnis“ Mozarts. Tatsächlich wurde Mozart nach der damals geltenden „Josephinischen Begräbnisordnung“ (eine Verordnung Kaiser Josephs II.) beigesetzt – in einem „Schachtgrab“, gemeinsam mit vier bis fünf weiteren Toten, ohne Grabkreuz oder Verabschiedung am Grab.

WIEN Besuchsprogramm

Das erste Grabdenkmal wurde erst 68 Jahre nach Mozarts Tod im Jahr 1859 errichtet und dort aufgestellt, wo man sein Grab vermutete. Seit 1891 steht dieses Denkmal auf dem Zentralfriedhof in der Gruppe der Ehrengräber (Gruppe 32 A Nr.55). Das berührende Denkmal, das Sie hier in St. Marx sehen, stammt von einem Friedhofswärter, der es – um die leere Stelle zu füllen – aus den Resten anderer Denkmäler zusammengestellt hat. Ob es über Mozarts Grab steht? Wir wissen es nicht. Eines aber steht ohne jeden Zweifel fest: Das großartigste Denkmal hat sich Wolfgang Amadeus Mozart selbst geschaffen – mit seiner unsterblichen Musik ...

MOZART Spaziergang EXTRATOUR:

Orangerie des Schlosses Schönbrunn

(13., Schönbrunner Schloss-Straße)

In diesem prächtigen Ambiente finden allabendlich um 20.30 Uhr Mozart/Strauß Konzerte statt. Doch auch wenn Sie kein Konzert besuchen, können Sie einen Blick in diesen Saal werfen, der 1755 erbaut wurde und einst dem Kaiserhof für prächtige Feste und Konzerte diente. Am 7. Februar 1786 fand hier – auf Wunsch von Kaiser Joseph II. – ein denkwürdiger „musikalischer Wettstreit“ zwischen Mozart und Hofkapellmeister Antonio Salieri statt. Mozart führte den „Schauspieldirektor“ auf, Salieri konterte mit „Prima la musica e poi le parole“. Des Kaisers Vorliebe für die italienische Oper gab Salieri den Vorzug.

Antonio Salieri (18.8.1759 Legnago – 7.5.1825 Wien) lebte seit seinem 16. Lebensjahr in Wien und war ein angesehener Musiker, Komponist und Lehrer, der unter Joseph II. den begehrten Posten des Hofkapellmeisters erreichte. Bekannt ist er bis heute durch das Gerücht, der angebliche „Giftmörder“ Mozarts gewesen zu sein, was inzwischen widerlegt wurde. Bemerkenswert ist, dass Salieri später nicht nur Beethoven, Schubert und Johann Nepomuk Hummel unterrichtete, sondern auch Mozarts jüngsten Sohn Franz Xaver (der sich später auch Wolfgang Amadeus nannte).

Musikerwohnungen

Beethoven Eroicahaus

A-1190 Wien, Döblinger Hauptstraße 92
Freitag, 15.00 Uhr bis 18.00 Uhr
und auf Anfrage: Tel. +43-1-505 87 47-0
Geschlossen: 1.1., 1.5., 25.12.

Beethoven Wohnung Heiligenstadt

A-1190 Wien, Probusgasse 6
Dienstag bis Sonntag und Feiertag,
10.00 Uhr bis 13.00 Uhr und 14.00 Uhr bis
18.00 Uhr
Geschlossen: 1.1., 1.5., 25.12. sowie Oster-
und Pfingstmontag und andere Feiertage,
die an einen Montag fallen.

Beethoven Pasqualatihaus

A-1010 Wien, Mülkerbastei 8
Dienstag bis Sonntag und Feiertag,
10.00 Uhr bis 13.00 Uhr und 14.00 Uhr bis
18.00 Uhr
Geschlossen: 1.1., 1.5., 25.12. sowie Oster-
und Pfingstmontag und andere Feiertage,
die an einen Montag fallen.

Haydnhaus

A-1060 Wien, Haydngasse 19
Mittwoch und Donnerstag,
10.00 Uhr bis 13.00 Uhr und 14.00 Uhr bis
18.00 Uhr
Freitag bis Sonntag und Feiertag, 10.00
Uhr bis 13.00 Uhr
Geschlossen: 1.1., 1.5., 25.12. sowie Oster-
und Pfingstmontag und andere Feiertage,
die an einen Montag fallen.

Mozartwohnung

A-1010 Wien, Domgasse 5
(Mozarthaus Vienna)
Täglich, 10.00 Uhr bis 20.00 Uhr

Schubert Geburtshaus

A-1090 Wien, Nußdorfer Straße 54
Dienstag bis Sonntag und Feiertag,
10.00 Uhr bis 13.00 Uhr und 14.00 Uhr bis
18.00 Uhr
Geschlossen: 1.1., 1.5., 25.12. sowie Oster-
und Pfingstmontag und andere Feiertage,
die an einen Montag fallen.

Schubert Sterbewohnung

A-1040 Wien, Kettenbrückengasse 6
Freitag bis Sonntag und Feiertag, 14.00
Uhr bis 18.00 Uhr
Geschlossen: 1.1., 1.5., 25.12. sowie Oster-
und Pfingstmontag und andere Feiertage,
die an einen Montag fallen.

Johann Strauß Wohnung

A-1020 Wien, Praterstraße 54
Dienstag bis Donnerstag, 14.00 Uhr bis
18.00 Uhr
Freitag bis Sonntag und Feiertag, 10.00
Uhr bis 13.00 Uhr
Geschlossen: 1.1., 1.5.,
25.12. sowie Oster- und Pfingstmontag und
andere Feiertage, die an einen Montag
fallen